Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

407 (4.9.1930) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.– RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 4. September 1930.

46. Jahrgang. Nr. 407.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löische; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hautler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Neue Maßnahmen gegen Thüringen.

Zuspitzung des Konflikts / Abzüge an den Reichssteuer-Ueberweisungen.

m. **Berlin**, 3. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Streit zwischen dem Reich und dem Lande Thüringen wegen der Zurückzahlung von rund 640 000 Mark Polizeikostenzuschuß hat plötzlich

eine nicht unerhebliche Zuspitzung

erfahren. Dieser Konflikt geht noch auf die Aera Severing zurück, der bekanntlich beanstandete, daß sich das Land Thüringen bei der Verwendung der polizeilichen Kostenzuschüsse nicht an die zwischen dem Reichsinnenministerium und den Länderregierungen vereinbarten Richtlinien gehalten habe. Herr Severing wurde durch Herrn Wirth abgelöst, dem es leider nicht glückte, mit dem unerfreulichen Erbe seines Vorgängers reinen Tisch zu machen. Vielmehr verschärfte sich der Streit, es kam zu einer Sperre der Zuschüsse und schließlich zur Anrufung des Staatsgerichtshofes.

Thüringen hatte aber bereits Geldmittel in einer Höhe erhalten, die ausreichten, um mehrere Monate durchhalten zu können. Die zuviel bezahlten Beiträge sollte es nun zurückgeben, was aber von der Weimarer Regierung verweigert wurde. Obwohl der Streit vor dem Staatsgerichtshof noch nicht ausgetragen ist, glaubt der Reichsinnenminister vollkommen freie Hand zu haben. Er hat nun mit dem Reichsfinanzminister vereinbart, daß

die zuviel bezahlten Polizeikostenzuschüsse auf die Reichsüberweisungen angerechnet werden

sollen. Daraus entsteht nun ein neuer Konflikt. Es frägt sich, ob das Reich ein derartiges Verfahren anwenden darf. Für die übrigen Länder ist das Vorgehen der Reichsregierung von großer Wichtigkeit, weil die Möglichkeit besteht, daß das Reich bei Geldstreitigkeiten mit anderen Ländern ebenso vorgehen wird und einfach die Steuerüberweisungen kürzt. Man darf gespannt sein, wie Thüringen auf die Ueberweisungskürzung reagiert und welches Echo die neue Wendung des Konfliktes bei den übrigen Ländern finden wird.

Der amtliche Schriftwechsel.

★ **Berlin**, 3. Sept. (Funkspruch.) Amtlich wird mitgeteilt: In der Frage der Jahresabrechnung der Landespolizei Thüringens für 1929 hat zwischen dem Vorsitzenden des thüringischen Staatsministeriums, Staatsminister Baum, und dem Reichsminister des Innern Dr. Wirth sowie dem Reichsfinanzminister Dr. Dietrich folgender Briefwechsel stattgefunden:

Weimar, 1. September 1930.

An den Herrn Reichsminister des Innern, Berlin.

Wir müssen es ablehnen, aufgrund der nach Ihrer Ansicht als richtig anzuerkennenden Berechnung des Herrn Reichsministers des Innern an das Land Thüringen zu viel gezahlte Reichszuschüsse für polizeiliche Zwecke für das Jahr 1929 zurückzuzahlen. Da uns das Reichsministerium des Innern ohne rechtlichen Grund die Polizeizuschüsse gesperrt hat, werden wir die für 1929 zuviel gezahlten Beträge zunächst bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes in der Streitsache zwischen dem Reichsministerium des Innern und dem Lande Thüringen zurückbehalten und auf die uns für 1930 geschuldeten Polizeizuschüsse anrechnen.

gez. Baum.

Berlin, den 3. Septbr. 1930.

An den Herrn Vorsitzenden des Staatsministeriums des Landes Thüringen, Weimar.

Nachdem die thüringische Regierung trotz mehrfachen Ersuchens es abgelehnt hat, den vom Reich auf Polizeikostenzuschüsse über zahlten Betrag von 646.421.20 RM. der Reichskasse zu erstatten, habe ich den Herrn Reichsminister der Finanzen ersuchen müssen, den Betrag gegen sie auf Reichssteuerüberweisungen auszuzahlenden Summen zu verrechnen. Die Bestätigung des Veranlaßten wird Ihnen von dem Herrn Reichsminister der Finanzen zugehen.

gez.: Wirth.

Berlin, den 3. Septbr. 1930.

An den Herrn Reichsminister der Finanzen, Berlin.

Im Nachgang zu meinem Schreiben vom 1. September überreiche ich in der Anlage Abschrift des Schreibens des thüringischen Staatsministeriums vom 1. September 1930, in dem Thüringen die Rückzahlung der im Jahre 1929 zuviel gezahlten Reichszuschüsse ablehnt. Ich bitte deshalb, die von Thüringen geschuldete Summe von 646.421,20 RM. auf Reichssteuerüberweisungen zu verrechnen.

gez.: Wirth.

Listenverbindungen in Baden-Württemberg.

DZ. **Stuttgart**, 2. Sept. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Landeswahlausschuß für Württemberg hat in seiner Sitzung vom 2. September die Verbindung der Kreiswahlvorschläge der nachfolgenden Parteien in Württemberg und Baden zugelassen:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Deutschnationale Volkspartei (württembergische Bürgerpartei), Zentrumspartei, Kommunistische Partei, Einheitsliste (Deutsche Volkspartei, Deutsche Staatspartei), Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung), Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung), Deutsche Bauernpartei, Christlichsozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung), Haus- und Grundbesitzer.

Von der Christlichsozialen Volksgemeinschaft, vom Bauern- und Weingärtnerbund und von der Nationalen Volksgemeinschaft sind Verbindungserklärungen nicht eingegangen. Zuvor hat der Wahlkreisausschuß den Einspruch des Christlichsozialen Volksdienstes (Evangelische Bewegung), dessen Kreiswahlvorschläge unter der Nummer 17 zugelassen wurden, gegen die Zulassung des Kreiswahlvorschlages mit dem Kennwort „Christlichsoziale Volksgemeinschaft" und die Zulassung der Ordnung Nr. 5 in dieser Liste abgelehnt.

Ein gerichtliches Nachspiel.

* **Berlin**, 3. Sept. (Funkspruch.) Zu den Meldungen, wonach das Eindringen von 26 Nationalsozialisten in das Berliner Parteibüro keine gerichtliche Sühne finden werde, da ein entsprechender Antrag von der N.S.D.A.P. nicht gestellt sei, erfährt die TU., daß die Angelegenheit insofern doch noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird, weil auch Körperverletzung in Frage kommt und es hierzu keines Strafantrages der Parteileitung bedarf.

Vor einem Konkordat

zwischen Preußen und der evang. Kirche.

m. **Berlin**, 3. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nach der Unterzeichnung des Konkordats zwischen Preußen und dem Heiligen Stuhl in Rom sind auch mit der preußischen evangelischen Kirche Verhandlungen in die Wege geleitet worden, um einen gleich gearteten Vertrag abzuschließen. Die Auseinandersetzungen gestalteten sich recht schwierig. Man ist sich jetzt aber in den wesentlichsten Punkten einig geworden, so daß das Kultusministerium die Vorverhandlungen abschließen kann.

Das Ergebnis der Vorverhandlungen ist in einem Vertragsentwurf zusammengefaßt worden und liegt jetzt dem Staatsministerium vor. Nach den Reichstagswahlen wird das preußische Kabinett sich mit dem Konkordat befassen und sehr wahrscheinlich den Kultusminister beauftragen, die Hauptverhandlungen mit der evangelischen Kirche zu eröffnen, so daß dann wahrscheinlich schon in kürzester Zeit mit der Unterzeichnung des Konkordats gerechnet werden kann.

Die Vorbereitungen für Genf:

Einmütigkeit im Kabinett.

Deutschlands Haltung in der Saarfrage / Die Verantwortlichkeit für die Außenpolitik.

m. **Berlin**, 3. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Als Ergebnis der Kabinettssitzung vom Mittwoch wird folgendes amtliche Kommuniquee veröffentlicht:

„Anläßlich der bevorstehenden Abreise der deutschen Delegation zur Genfer Völkerbundstagung fand heute unter Vorsitz des Reichskanzlers eine Aussprache über die auf der Genfer Tagung zur Erörterung kommenden Fragen, sowie die damit zusammenhängenden außenpolitischen Probleme statt. Die eingehende Aussprache im Ministerkreise führte zu einer völligen Uebereinstimmung mit dem Vortrage des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Curtius. Der Reichskanzler stellte anschließend die einmütige Zustimmung des Reichskabinetts zu den Ausführungen seiner Trierer Rede fest, wonach Kanzler und Außenminister verfassungsmäßig für die Führung der Außenpolitik allein verantwortlich sind und die Voraussetzung für Stabilität und Konsequenz einer erfolgreichen Außenpolitik das Weiterschreiten auf der bisherigen grundsätzlichen Linie bildet."

In der Kabinettssitzung hielt Dr. Curtius einen längeren Vortrag über die entscheidenden Punkte der Tagung, vor allem das Briandsche Memorandum und den Saarschutz. Das Kabinett war einmütig der Auffassung, daß der Bahnschutz im Saargebiet zu verschwinden habe. Man wird also in dieser Frage mit einem Vorstoß der deutschen Delegation rechnen dürfen.

Einige Schwierigkeiten hat die Zusammenstellung der Delegation gemacht. Bekanntlich ist in der öffentlichen Kritik die Stellung des neuen Staatssekretärs von Bülow stark umstritten. Es scheint, daß Herr von Bülow nicht dauernd in Genf sein wird, sondern in Berlin die Leitung des Auswärtigen Amtes behält, aber auf Abruf für besondere Fragen in Genf zur Verfügung steht, ebenso wie übrigens auch der Staatssekretär des Wirtschaftsministeriums Treviranus, der ja tatsächlich das Wirtschaftsministerium selbständig leitet. Auf seinen Rat legte Dr. Curtius gerade bei der Behandlung der Paneuropafrage ausschlaggebendes Gewicht, da hier doch wirtschaftliche Erwägungen stark im Vordergrund stehen.

Der neue Staatssekretär von Bülow ist insofern in einer etwas schwierigen Lage, als er vor Jahren einmal ein Buch veröffentlicht hat, das sich zu dem Gedanken des Völkerbundes sehr kritisch stellt. Begreiflich genug, daß man in Genf sein erstes Auftreten mit einiger Spannung erwartet. Jedenfalls ist sicher, daß Herr von Bülow für das Staatssekretariat der Kandidat von Dr. Curtius, ja eigentlich sogar die Entdeckung von Dr. Curtius gewesen ist, der schon vor vielen Jahren, als er einmal die Fraktion der Volkspartei vertretungsweise führte, mit Herrn von Bülow zusammengearbeitet hat und einen so ausgezeichneten Eindruck von ihm bekam, daß er ihn, als er die Leitung des Auswärtigen Amtes übernahm, in den engeren Kreis seiner Mitarbeiter hereinzog. Das sollte allen Kombinationen ein Ende machen, die immer wieder von einer Aenderung der deutschen Völkerbundspolitik wissen wollen.

Auch nach einer anderen Richtung wird die amtliche Erklärung der Regierung den Gerüchten zu Leibe rücken. Die ganze Sensation von dem angeblich scharfen Konflikt zwischen dem Reichsaußenminister und Herrn Treviranus dürfte nun endgültig zerplatzt sein. Herr Treviranus hat an der Kabinettssitzung teilgenommen, hat also die Festlegung des Kanzlers gebilligt und sie sich auch für seinen Teil zu eigen gemacht.

Maßnahmen zur Preisbildung.

★ **Berlin**, 3. Sept. Die Reichsregierung hat nunmehr eine Ausführungsverordnung zur Notverordnung über die Aufhebung von Kartellen und Preisbindungen erlassen, in der diese sog. Bindung bezüglich Nebenabreden bei Preisbindungen untersagt wird. Die Verordnung hat vor allem Bedeutung für die Linoleum-Industrie.

Ersatzwahlen in England.

Die Konservativen halbiert / Starker Rückgang der Arbeiterstimmen.

H. **London**, 3. Sep. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Die Ersatzwahlen in Bromley, die in ganz England mit besonderer Spannung erwartet wurden, weil neben dem regulären konservativen Kandidaten zum erstenmal auch ein Mann der Lord Beaverbrook nahestehenden „Vereinigten Reichsparteien" auftrat, hat mit einem knappen Sieg der Konservativen Campbell mit 12 780 Stimmen geendet. Die Liberalen erzielten 11 170, die Vereinigten Reichsparteien 9480, und die Arbeiterpartei 5950 Stimmen. Das Ergebnis bei den letzten Unterhauswahlen vor eineinhalb Jahren lautet: Konservative 25 500 Stimmen, Liberale 18 400 und Arbeiter 10 000.

Das Wahlergebnis beweist die ungewöhnliche Stärke der Reichsschutzzollbewegung, deren Kandidaten es nahezu gelungen ist, die ehemaligen konservativen Stimmen zu halbieren. Wenn die Liberalen trotz dieses gewaltigen Vorteils nicht zu siegen vermochten, so ist das in der augenblicklichen Schwäche begründet, die auf die zeitweilige Zusammenarbeit Lloyd Georges mit Macdonald zurückzuführen ist. Am Auffallendsten ist der starke Rückgang der Arbeiterstimmen, der bis jetzt bei jeder Ersatzwahl zu beobachten war und deshalb symptomatische Bedeutung beanspruchen darf. Er stellt aufs neue die Unzufriedenheit der Wähler mit der unzulänglichen Wirtschaftspolitik des Kabinetts Macdonald unter Beweis. Die Arbeiterpartei erntet die Früchte für das völlige Versagen ihrer Maßnahmen gegen die Erwerbslosigkeit.

Kommunistische Tumulte

auf dem englischen Gewerkschaftskongreß.

H. **London**, 3. Sept. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse".) Während der heutigen Beratungen des englischen Gewerkschaftskongresses in Nottingham kam es zu wilden Szenen. Es war einer großen Anzahl von kommunistischen Arbeitslosen gelungen, sich mit gefälschten Eintrittskarten Eingang in den Saal zu verschaffen. Als die Verhandlungen eröffnet wurden, begannen die Kommunisten mit lauten Zwischenrufen die Ruhe zu stören, so daß Saalbeamte einschreiten mußten. Sie schlugen einen ungeheuren Lärm, als der Innenminister Clynes versuchte, eine Erklärung im Namen der Arbeiterregierung abzugeben. Er wurde mit wütenden Zurufen belästigt, die sich auf die Erwerbslosigkeit bezogen. Die Ruhestörer brachten ununterbrochen im Chor Niederrufe auf die Regierung aus, während sie Rußland nach Kräften hochleben ließen. Schließlich kam es zu allgemeinen Tätlichkeiten, sodaß zeitweise an neun Stellen des Saales gekämpft wurde. Erst nach längerer Zeit gelang es, die Ruhe wieder herzustellen, nachdem die Kommunisten mit Gewalt aus dem Saal getrieben worden waren.

Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war und die Hauptschreier entfernt waren, begann eine neue kommunistische Gruppe, die sich bis dahin still verhalten hatte, in der gleichen Weise zu schreien und zu lärmen. Dem Innenminister Clynes war es unmöglich, sich Gehör zu verschaffen. Hochrufe auf Rußland und Niederrufe gegen

die Regierung überstimmten ihn. Es dauerte über eineinhalb Stunden, ehe die Verhandlungen fortgesetzt werden konnten. Clynes vertrat in seiner Rede den Standpunkt, daß sich die sozialistischen Theorien jetzt noch nicht verwirklichen ließen und forderte die Teilnehmer zu verstärkter Propagandatätigkeit für die Arbeiterpartei auf.

Wechsel in der Heimwehr-Führung.

TU. **Wien**, 3. Sept. Nach Mitteilung der Pressestelle der Bundesführung der österreichischen Selbstschutzverbände haben die bisherigen Bundesführer in einer am Dienstag in Schladming abgehaltenen Bundesführersitzung ihren Rücktritt erklärt, um den österreichischen Heimwehren die volle Freiheit der Taktik zu sichern und den anderen antimarxistischen Gruppen ein Beispiel der uneigennützigen Voranstellung der Sache vor die Person zu geben. Zum neuen alleinigen Bundesführer wurde der bisherige oberösterreichische Bundesleiter Fürst Ernst Rüdiger von Starhemberg gewählt. Den zurückgetretenen Bundesführern Dr. Steidle und Krämer wurde der herzlichste Dank für ihre aufopfernde Tätigkeit ausgesprochen.

Oesterreichisches Verkehrsflugzeug vermißt.

TU. **Innsbruck**, 3. Sept. Das österreichische Verkehrsflugzeug A III, das von Major Stoisavljevitsch geführt wurde, wird seit Dienstag nachmittag vermißt. Das Flugzeug traf an diesem Tage fahrplanmäßig gegen 1 Uhr von Wien in Innsbruck ein und flog nach vorgeschriebenem Aufenthalt nach Zürich weiter, wo es um 2.30 Uhr eintreffen sollte. Zum letzten Male wurde das Flugzeug um 1.30 Uhr nachmittags bei Brünn oberhalb des Walchensee gesehen, wo es in Nebel geriet. Seither fehlt von dem Flugzeug jede nähere Angabe.

Explosionsunglück bei Krupp.

Elf Verletzte.

TU. **Essen**, 3. Sept. In der Stahlformgießerei der Kruppschen Gußstahlfabrik erfolgte am Mittwoch morgen bei der Füllung einer Form eine Explosion, bei der ein Meister und zehn Arbeiter verletzt wurden. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten. Die Verunglückten wurden von Stahlspritzern getroffen oder erlitten Verstauchungen und Abschürfungen beim Abspringen von dem erhöhten Standort. Die Ursache der Explosion ist vermutlich auf das Eindringen von Feuchtigkeit in die Gießform zurückzuführen.

Die Anklage gegen Stadtsekretär Wolf.

* **Berlin**, 3. Sept. **(Funkspruch.)** Die Staatsanwaltschaft I hat gegen den Berliner Stadtsekretär Hans Wolf Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung erhoben. Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft hat sich Wolf durch diese strafbaren Handlungen 58 000 RM. aus dem Vermögen der Stadt verschafft.

Aus der Untersuchungshaft geflohen.

TU. **Halle**, 3. Sept. Dem im Frühjahr verhafteten Geschäftsführer des Heimstättenbaubundes Terhorst, durch dessen betrügerische Machenschaften Hunderte von Mitgliedern der genannten Gesellschaft und Handwerker um etwa Dreiviertel Millionen Mark geschädigt wurden, ist es gelungen, zu entfliehen. Terhorst, der sich seither in Untersuchungshaft befand, verschluckte vor einigen Tagen eine Stecknadel, die sich im Darm festsetzte, wodurch eine Operation notwendig wurde. Es gelang ihm dann, aus dem Krankenhaus zu fliehen.

Jack Diamond wird abgeschoben.

TU. Aachen, 3. Sept. Da die amerikanischen Behörden kein Interesse an der Auslieferung des Newyorker Unterweltkönigs Jack Diamond haben, haben die Polizeibehörden sich entschlossen, ihn mit größtmöglichster Beschleunigung nach Amerika abzuschieben. Für seine Inhaftierung besteht kein Grund mehr.

Der Ozeanflug des „Do. X".

m. Berlin, 3. Sept. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** In Friedrichshafen werden jetzt die letzten Vorbereitungen für den Ozeanflug des großen Flugzeuges „Do X" getroffen. Allerdings wird der Start erst im Winter vor sich gehen können. Mindestens zwei Monate sind noch erforderlich, um die eingebauten Motoren auszuprobieren und neue Kontrollapparate einzubauen. Es muß auch eine Reihe von Probeflügen durchgeführt werden. Wie verlautet, soll „Do X" einen Flug nach Südamerika unternehmen.

Der Bombenleger-Prozeß.

Es fehlen vier Angeklagte.

TU. **Altona**, 3. Sept. Bei Beginn der Mittwochverhandlung fehlten bei Namensaufruf vier Angeklagte. Der Staatsanwalt hielt ihr Erscheinen für Mittwoch nicht erforderlich, beantragte aber für Donnerstag die Vorführung von zwei der fehlenden Angeklagten. Hierauf stellte der Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Dr. Franz, den Antrag auf Ladung des Landbundführers Cordes, der von Volck 10 000 Mark zum Ankauf von Waffen und Munition erhalten haben soll.

Rechtsanwalt Graf v. d. Goltz beantragte die Ladung des Kriminalkommissars Teichmann, den er gleichzeitig mit Frau von Oertzen zu vernehmen bat.

Sodann wurde in der Vernehmung des Landgerichtsdirektors Dr. Masur-Berlin fortgefahren, der sich zunächst eingehend über die Aussagen des Angeklagten Schmidt äußerte. Dieser Angeklagte habe nach seiner eigenen Angabe dauernd mit seiner Verhaftung gerechnet. Nach seiner Festnahme habe er freiwillig ein Geständnis abgelegt. Schmidt habe dann die einzelnen Anschläge geschildert, an denen er beteiligt gewesen sei.

Landgerichtsdirektor Dr. Masur erklärte sodann, ihm sei später auf Grund der Meinungsverschiedenheiten zwischen Heim und Hamkens über die Bombenanschläge klar geworden, daß es sich innerhalb der Bewegung um zwei Richtungen gehandelt habe eine, die mit gewaltsamen Mitteln arbeiten wollte und eine gemäßigtere.

Nachdem sodann eine Mittagspause eingelegt worden war, wurde die Verhandlung bei Wiederaufnahme wegen Erkrankung des Angeklagten Becker abgebrochen und auf Donnerstag vertagt.

Minderheiten-Kongreß in Genf

40 Millionen Menschen leben in Europa als Minderheiten.

Mehr Freiheit!

TU. **Genf**, 3. Sept. Der 6. europäische Minderheitenkongreß wurde durch den Präsidenten Dr. Wilfen eröffnet. Er begrüßte in deutscher Sprache, die die Hauptsprache des Kongresses ist, die Vertreter von 30 Minderheitengruppen aus den europäischen Staaten, darunter besonders die Vertreter der in diesem Jahre neu eingetretenen Vertreter der Basken in Spanien, der Litauer in Deutschland, der Rumänen in Südslavien und der Schweden in Estland. Zu dem Paneuropagedanken betonte der Redner, daß als Voraussetzung für eine Vereinigung der europäischen Staaten die geistige Annäherung notwendig sei, die sich nicht auf die Annäherung der Regierungen beschränken dürfe, sondern auch in einer Annäherung der Völker bestehen müsse. Die Minderheitenfrage berühre unmittelbar die Beziehungen zwischen den Völkern Europas. Auf der Tagesordnung stehen neben den Lageberichten der einzelnen Minderheitengruppen und die daraus sich ergebende Gesamtschlußfolgerung über die heutige Lage der Minderheiten die Stellung zum Paneuropa-Gedanken sowie die Bildung von nationalen Volksgemeinschaften der einzelnen Minderheitengruppen.

Der Generalsekretär des europäischen Minderheitenkongresses Amende erstattete dann Bericht über die Schlußfolgerungen, die sich aus den Lageberichten der einzelnen europäischen Minderheiten ergeben

Die Minderheitenfrage sei ein gesamteuropäisches Problem.

In Europa (ohne Rußland) lebten heute 40 Millionen Menschen als Minderheiten in 15 Staaten. Aus der Ungelöstheit der Minderheitenfragen entständen die tiefgehenden Gegensätze, die heute noch die europäischen Völker trennten. Das europäische Minderheitenproblem sei in wachsendem Maße eine Frage der Beziehungen zwischen dem Stammesvolk und den außerhalb der Staatsgrenzen lebenden Minderheitengruppen. In einzelnen Staaten werde eine offen zugegebene Entnationalisierungspolitik gegenüber den Minderheiten getrieben. Am schlimmsten sei die Lage in den Staaten, die das Vorhandensein der nationalen Minderheitengruppen leugnen. Die wirtschaftliche Schädigung der Minderheiten in den letzten zehn Jahren durch Vermögensenteignung usw. gehe bis zu 75 Prozent des Nationalvermögens der einzelnen Minderheitengruppen.

Die Ungelöstheit des Minderheitenproblems bedeute für Europa die größten Gefahren,

die nur durch die Freiheit der nationalen, kulturellen Entwicklung beseitigt werden könnten.

Danzigs Kampf.

TU. **Danzig**, 3. Sept. In der Vollsitzung des Danziger Volkstages am Mittwoch hielt Senatspräsident Sahm eine große außenpolitische Rede und erörterte Danzigs Verhältnis zum Völkerbund zu Polen und zum Deutschen Reich. Bezüglich des Verhältnisses Danzigs zum Völkerbund betonte Dr. Sahm, Danzig suche nicht den Weg zu den durch die Verträge geschaffenen Schiedsinstanzen. Es meide ihn aber auch nicht, wenn es ihm zur Wahrung der Rechte Danzigs als notwendig erscheine. Bezüglich der Beziehungen zu Polen betonte Dr. Sahm, Danzig sei bereit, die bestehenden Verträge zwischen Danzig und Polen loyal zu erfüllen. Es habe das Vertrauen, daß sich das Wirtschaftsleben Polens nach Ueberwindung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise günstig gestalten und daß dann auch Danzig bei ehrlicher wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit Polen Vorteile haben werde, denn die Verflechtung der beiderseitigen Wirtschaft sei von Jahr zu Jahr enger geworden. Aber Danzig müsse auch verlangen, daß Polen bei der Gestaltung und Auswirkung der Verträge ihrem Geiste gerecht werde, damit den Interessen der Danziger Wirtschaft Rechnung getragen werde.

Dr. Sahm ging dann eingehend auf die Frage Gdingens über. Bei Abschluß des Versailler Vertrages hätten die alliierten Mächte erwartet, daß die politische Neuregelung Danzigs den wirtschaftlichen Interessen der Danziger Bevölkerung entsprechen werde. Das habe sich nicht bestätigt. Der wirtschaftliche Wohlstand Danzigs habe sich in den Jahren der Nachkriegszeit gegenüber der Zeit vor dem Kriege nicht gehoben. Das Gegenteil treffe zu. Bei der Mehrzahl der Umschlagsgüter des Danziger Hafens habe der Danziger Eigenhandel seine führende Stellung verloren. Der Danziger Hafen sei vom Handelshafen zum Speditionshafen herabgesunken. Ein großer Teil des polnischen Handels werde von dem Wege über Danzig abgelenkt, da Polen die nach Danzig führenden Eisenbahnen und Wasserwege nicht in genügendem Maße ausbaue, da es den Ausbau des Danziger Hafens unzureichend fördere und da es unmittelbar neben Danzig einen eigenen Hafen in Gdingen erbaue und den Verkehr dieses Hafens mit allen Mitteln fördere.

Danzigs Lage verschlechtere sich von Tag zu Tag. Die Bemühungen der Regierung, eine Regelung im Wege der Verhandlungen zwischen Danzig und Polen zu schaffen, hätten zu keinem Ergebnis geführt, weil die polnische Regierung eine ablehnende Haltung eingenommen habe. Die Danziger Regierung habe sich daher genötigt gesehen, eine Entscheidung beim Danziger Völkerbundskommissar zu beantragen. Ihre Ansprüche stützte die Freie Stadt Danzig darauf, daß sie nach dem Versailler Vertrag dazu berufen sei, den Zugang Polens zum Meere zu bilden und daß nach der rechtskräftigen Entscheidung des Völkerbundskommissars Haking vom August 1921 die polnische Regierung verpflichtet sei, den Danziger Hafen voll auszunutzen und andererseits die Danziger Regierung verpflichtet sei, die Interessen Polens bezüglich des freien Zuganges zum Meere zu allen Zeiten zu wahren.

Ueber die Beziehungen zu Deutschland erklärte Dr. Sahm, daß die Danziger Regierung die engen kulturellen Beziehungen zu Deutschland stets gefördert habe in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Bevölkerung. Die innige Verbundenheit sei ganz besonders bei dem 25jährigen Jubelfest der Danziger Technischen Hochschule zum Ausdruck gekommen. Dr. Sahm schloß mit der Mahnung, sich in Danzig keinem ungesunden Pessimismus hinzugeben. Im Vertrauen auf Danzigs innere Kraft und sein Recht müsse man auf eine bessere Zukunft hoffen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 4. September.

Sommeroperette Konzerthaus: „Paganini", 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Klasseprogramm und Tanz.
Kaffee Bauer: Gesellschafts-Tanz-Abend, ½9 Uhr.
Kaffee Odeon: Großes Sonderkonzert, ½9 Uhr.
Kaffee des Westens: Sonderkonzert, Opernabend, ½9 Uhr.
Weinhaus Just: Konzert der Wiener Damenkapelle.
Residenz-Lichtspiele: Der blaue Engel.
Schauburg: Westfront 1918.
Union-Theater: Sünden der Väter.
Gloria-Palast: Cilly.

4. Kammermusikfest in Baden-Baden.

Erster Abend: Werke von Beethoven, Brahms und Cäsar Franck.

Von unserem nach Baden-Baden entsandten He.-Musikreferenten.

Drei Künstler von internationalem Ruf haben sich wieder für dieses vierte Kammermusikfest, veranstaltet von der städtischen Musikdirektion, zusammengefunden: Carl Friedberg, einer unser besten Pianisten, dem das Klavier ein Instrument des Klangreichtums, des Wohllautes und der farbig aufleuchtenden Melodie ist, Professor Carl Flesch, der klassische Geiger Deutschlands, und der hervorragende Cellist Gregor Paitigorsky. Als Solisten und Kammermusikspieler sind diese Künstler so vorteilhaft bekannt, daß es nicht nötig erscheint, im einzelnen auf ihre Vorzüge einzugehen.

Sie bieten mit erlesenen Programmen für drei Abende Kammermusik, also die konzentrierteste Lebensäußerung aller Musik und damit höchster Ausdruck klingender Symbole. Jedes Instrument ist ganz persönlicher Sprachausdruck und doch wieder den Gefährten eingeordnet. Es ist solistische Kunst, die sich dem Musikkomplex des Orchesters nähert. Und wie diese Musik durch Friedberg, Flesch und Piatigorsky vermittelt wird, reicht in das Gebiet des Außerordentlichen; denn ihr Spiel läßt eine wundervolle künstlerische Einsicht in den feingegliederten Organismus erkennen und ist abgeklärt und innerlich vertieft.

Ein schöner Gedanke, dieses hochkünstlerische Baden-Badener Kammermusikfest mit einem Werke zu eröffnen, das hier in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts entstanden ist, mit dem Trio für Klavier, Violine und Waldhorn in Es-Dur Opus 40 von Johannes Brahms. Viele Jahre hindurch, von 1862 an, kam Brahms fast jeden Sommer nach Baden-Baden und wohnte in Lichtental auf dem Cäcilienberg in einem einfachen Häuschen. In einem Briefe beschreibt er sehr anschaulich dieses Heim, blaues Giebelzimmer mit kleiner Schlafkammer und einer entzückenden Aussicht nach drei Himmelsrichtungen. Einem Freunde zeigte er später einmal jene Stelle auf waldigen Höhen, wo ihm zuerst das Thema des ersten Satzes dieser Komposition eingefallen sei. Die Uraufführung fand in Karlsruhe statt und zwar in einem von Hofkapellmeister Hermann Levi, dem späteren Bayreuther Dirigenten, geleiteten Hofkonzert. Es ist romantische Kammermusik, der erste Satz schwärmerisch, das Scherzo mit einem Trio voll herrlichem Wohllaut, das Adagio, der schönste Teil des Werkes, bringt den resignierenden Brahms und stellt vielleicht eine wehe Erinnerung an den Tod der Mutter dar, vielleicht eine Erinnerung an die eigene Jugendzeit, so innerlich und unmittelbar empfunden klingt dieser Satz. Das Finale ist eine Jagdszene. Selbst (wie in unserer Aufführung) bei der Verwendung des Cellos an Stelle des Horns, dringt diese frische romantische Stimmung durch.

Diese Kammermusik von Brahms, wie auch die den Abend beschließende von Ludwig van Beethoven, wurde von der Trio-Vereinigung wundervoll klar und in einer bis ins Letzte seelisch und geistig erfaßten Weise gestaltet und war, gleichsam als Voraussetzung hierzu, in der klassischen Erscheinungsform auf das feinste ausbalanziert. Man erlebte ein Musizieren ohne Vorbehalte, ohne äußere Effekte, einzig und allein im Dienste der Werke, mit dem Ziel, Inhalt und Absicht, Gestalt und Idee zu einer notwendigen musikalischen Einheit zu binden.

Die Mitte des hochkünstlerischen Abends, der im Kleinen Theater standfand, nahm Cäsar Franck mit seiner viel gespielten Sonate für Klavier und Violine in A-Dur ein. Karl Flesch und Karl Friedberg spielten dieses musikalisch schön geformte Werk des französischen Komponisten, der hier aus einer starken lyrischen Empfindung herausmusiziert, meisterhaft.

Die außerordentlich zahlreichen, festlich gestimmten Hörer bereiteten den Künstlern überaus herzliche Ehrungen.

Pariser Tupfen.

Das Schlechte gewinnt durch Nachahmung an Ansehen, — das Gute verliert. — Und trotzdem wird im Louvre fleißig kopiert. Sonnengeflimmer tänzelt durch offene Fenster. Wie man dies genießt nach all den Regentagen. Vor den Bildern von Manet und Monet freut man sich an zweierlei Licht. Gemaltes Sonnenspiel als Dankbarkeit gegen das köstliche Leben und großartige Gelassenheit der spendenden, wirklichen Sonne. Ein alter Pariser Maler legt den Pinsel hin und reckt sich: „Diese Tupfen" — sagt er — „sind vom Pinsel, nicht von der Sonne, das ist Kunst von vorgestern" —. Dann kopiert er fleißig weiter.

*

Der blaue Himmel, wie von Louvretauben mit weißen Wölkchen betupft, strahlt über dem Place de la Concorde und der Champs Elysees. Die Segelschiffchen der Kinder können endlich wieder in den Bassins schaukeln.

Knusperiges Backwerk lockt, rosinengetupft, aus einer Glasrotunde. Bei Nähe besehen sind die Rosinen fette, blaugrüne Fliegen: „Lieben Sie die Mücken so sehr?" frage ich den Verkäufer. Er lächelt verbindlich, zeigt weiße Zähne, wie eine Odolreklame, blitzt mit den Augen und sagt: „O, nein, Madame, aber was soll ich tun, sie kommen ungeliebt zu mir."

*

In den rotgepolsterten Reihen der Vergnügungslokale sind leere Plätze. Das Blendlicht irrt rasch, sie kaum tupfend, über sie hin. La Saison est mauvaise. Moulin rouge ist ein Kino geworden. Die Mistinguett zeigt ihre sagenhaft „schönsten Beine von Paris" von kaum sichtbarem, raffiniertem Trikot überzogen. Es wirkt wie ein Wunder, daß diese immerhin herbstliche Frau mit der heiseren Stimme als Sängerin und Tänzerin den Pariser Frühling mimt. Rosenblätter tupfen die Luft, Blumen wirbeln und tanzen, schöne Mädchen, im Schatten der Mistinguett. Erfolg umjubelt die Meisterin, die in einer Hafenschenke das rüd erotische Timbre trifft. Die „alte" Mistinguett, genial in ihrer Art, trotz des kitschigen Stücks. Der Beifall will nicht enden. Man hört im Publikum mehr Französisch als Fremdsprachen im Gegensatz zu früheren Zeiten. Das Gemisch ist dennoch bunt genug. Nur ein großer Teil der Frauen gleicht sich fast bis zur Nivellierung. Fast muß man sagen; denn kühn und fein lohl Nuancierung aus den Blicken. Aber so obenhin ist das Bild herzlich ähnlich: Lange Röcke, große Hüte, Schönheitspflästerchen. Fünfzehn artige Sächelchen braucht die Pariserin: Augenbrauen, Augen und Schönheitspflästerchen geben eine schwarze Dreiheit. Den weißen Kontrast hierzu geben: Haut, Hände und Zähne. Als Schattierung hierzu der rote Dreiklang von Lippen, Wangen und Fingernägeln. Drei kleine Dinge: Busen, Nase und Kopf, geben Relief, und drei kurze Dinge tragen das Ganze: Füße, Ohren und Gedächtnis.

Die Japanerin, die vom Eiffelturm aus Paris ansieht, hat als Dreiheit nur gelbe Dinge: Ihren Kimono, ihre Haut und ihren Mann. Ueber dem Kimono trägt sie dezent einen modernen, schwarzen Mantel. In dem glatten, runden Haarknoten, der wie ein Servicekäppchen über ihrem Gesicht mit den runden Hamsterbäckchen sitzt, blitzt derselbe erbsengroße Brillant wie in den Ohren. Sieh' an, da wäre je noch eine brillante Dreiheit aufzustellen. Doch, es ist unmöglich, bei der Japanerin die Schattierungen aufzuzählen. Unwägbar schwingen sie in der Elliptik ihres Mundes.

Klettert man auch im Gebirge der Phantasie oft umsonst, verwegen und vermessen, man hat doch manchmal phantastischen Gewinn; doch im Gebirge der Wahrheit und Tatsachen klettert man nie umsonst. Man sieht in Paris neue Häuser. Im Gare del Est eine weiße Halle und Glaskuppeln mit Blaugoldtupfen. Fährt man gen Versailles, so liest man die Namen der Stationen im Blumenbeet. Der Rasen von Versailles jubiliert grüngolden, und wenn man ganz stille steht vor dem Tisch, an dem der Vertrag von Versailles unterzeichnet wurde, denkt man: — auch unter dieser Politur ist Holz. —

Am Seineufer kauft ein kleines, feines Dämchen in der Eleganz eines früheren Jahrhunderts ein Goldschnittbändchen. Sie hält das Buch bewegt in den weißbehandschuhten Händen. Es ist eine deutsche Ausgabe des Goetheschen Faust. — Daneben erhandelt ein Amerikaner ein eisernes Kreuz für zwanzig Franken. Der Händler schwört mit erhobenem Daumen, daß er es von einem Deutschen gekauft habe.

*

Wie einer, der gesiegt hat, sitzt der Amerikaner in Paris beim Wein. Er trinkt und schreibt Ansichtskarten. Oft quält ihn die Frage, was er trinken möchte. Er hat kein Nationalgetränk, wenn er sein Eiswasser nicht dazu macht. Ja, der Deutsche trinkt sein Bier, der Franzose seinen Wein, der Ire seinen Schnaps, der Engländer halb und halb, und der Amerikaner hat keine Wahl, er trinkt alles, was er erwischt. Und was erwischt er nicht alles in Paris! Aber die Amerikanerin trinkt auch. Sie hat bei der Präsidentenwahl „trocken" gewählt, sie wählt bei der Abgeordnetenwahl abermals „trocken". Und sie wird siegen, sie weiß es gewiß, sie ist ihres Mannes ganz sicher. Es ist klar, sie ist für „trocken". Sie will keine „Trinks"; der Mann soll zu Hause mit ihr ein Gläschen leeren, er soll und darf seinen Wochenlohn nie mehr dem Wirt hinlegen. Nein, nein, die Amerikanerin wählt „trocken". Sie sitzt gemächlich am Pariser Bahnhof und wartet auf den Zug, der sie nach München bringen soll. Münchener Bier ist gut! So sitzt sie und wartet, im Arm hält sie liebevoll eine Flasche Bordeaux blanc.

Hermine Maierheuser.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wenn die Ernte vorbei ist . . .

„Rüttibrennen“ im Schwarzwald.

Die letzte schwere Arbeit im verklingenden Sommer.

Schwarzwälder Bauerngeschäft war von altersher kein leichtes. Das Mühen in Wald und Feld, an Berg und Hang, erforderte die letzte Kraft und gar manchen Schweißtropfen. Immerhin waren in früheren Zeiten die Verhältnisse insofern besser, als der Bauer für seine Erzeugnisse einen weit besseren Preis erhielt und dadurch wenigstens seine Arbeit einigermaßen gelohnt sah. Ein großer Teil der bäuerlichen Einnahmen machte jeweils der Ertrag aus dem Holze aus. Auch hier haben sich die Dinge zum Schlechten gewendet. Der Preis für das Holz im allgemeinen und für das Brennholz im besonderen ist gegenwärtig derart gering, daß kaum Arbeits- und Fuhrlohn dabei herauskommen, für den eigentlichen Wert, für das Holz an sich, erhält der Bauer so gut wie nichts.

Und trotzdem bleibt der Bauer alten, bewährten Arbeitsmethoden treu, schafft und rackert auch dort noch wie ehedem, wo beinahe kein Taglohn mehr zu verdienen ist. Zu solchen Arbeiten gehört auch das Abroden der Eichenbüsche, mit dem Rindenschälen, Brennholzaufbereitung und das sogenannte „Rüttibrennen“ verbunden sind. Im verklingenden Sommer, wenn die dringendsten Arbeiten verrichtet und Heu, Ernte und Oehmd unter Dach und Fach geborgen sind, dann raucht es von allen Waldbergen. Wie Signalfeuer sehen die weithinlodernden Feuerstöße aus, die man um diese Zeit im weiten Schwarzwaldgebiet, von Offenburg bis über Triberg hinaus finden kann. Im Frühjahr wurde der Eichenbusch gefällt. Nun ging es an's Geschäft des Rindenschälens. Auf Leiterwagen wurde die Rinde zum Bahnhof gefahren, irgend ein Händler der Umgegend oder ein Gerber kaufte sie auf, um sie an große Gerbereien weiterzuleiten. Der Preis für die Rinde ist zur Zeit auch sehr gering. Während vor dem Krieg für den Zentner Rinde 7—9, ja manchmal 10 RM. bezahlt wurde, beträgt der Preis heute 6 RM. Die geschälten Eichenprügel wurden nun zu Brennholz versägt. Für das Klafter erhält der Bauer heute einen Betrag, der zwischen 40 und 50 RM. schwankt. Dabei muß er das Holz vor das Haus des Käufers fahren. — Auf dem abgeholzten Waldstück wird nun das Reisig und schwächere Holz in breiter Fläche ausgebreitet, und zwar dem Berg entlang. Das Geschäft der Sommersonne ist es nun, die Reisigfläche gründlich auszudörren und zu trocknen, damit es zum „Rüttibrennen“ ordentlich brennreif gemacht wird.

An einem warmen Sommertag wird nun die „Rütti“ oder das Reutfeld gebrannt. Die Taglöhner des Hofes oder Nachbarn helfen mit. Zu diesem Geschäft braucht man starke und arbeitsgewohnte Hände. Zudem muß Vorsorge dagegen getroffen werden, daß das Feuer den ihm gezogenen Rahmen nicht überschreitet und auf den Wald übergreift. Der Wind muß günstig sein, die Sonnenhitze muß das Feuer auf den Boden drücken, damit seine Bekämpfung nicht allzuschwer ist. Das abgerodete Waldstück ist in sogenannte „Züge“ eingeteilt, in Streifen, die voneinander abgetrennt sind, damit Stück um Stück gebrannt werden kann. Oben am Berg wird nun der Reisighaufen angezündet. Rasch schlagen die Flammen empor, lecken gierig an Busch und Strauch, schlagen prasselnd in Heidekraut und trockenes Geäst ein. Unterhalb des Feuers stehen nun die Männer der Arbeit mit langen Stangen, an deren Ende sich eiserne Haken befinden, und ziehen das Feuer bergabwärts. Stück um Stück frißt nun die verzehrende Flamme den Berg hinunter, vernichtet alles, was ihr zur Nahrung hingeworfen wurde und läßt einen grauen, steinigen, ascheüberzogenen Waldboden zurück, der aussieht wie ein weithinziehender, trostloser Brandplatz. Zug um Zug wird nun abgebrannt, bald ist das Rodfeld ein kahler Bergstreifen, auf dem alles Leben vernichtet erscheint. Kommt einmal ein „falscher“ Wind, dann erfordert das Geschäft des Rüttibrennens höchste Aufmerksamkeit. Sobald die Flamme prasselnd in die Höhe schießt und glühende Holz- und Reisigstücke über die ihr gezogenen Grenzen hinausjagt, ist höchste Gefahr im Verzug, und es bedarf aller Anstrengungen, um des Feuers Herr zu werden. Oft schon sind bei dieser Gelegenheit Waldbrände entstanden und haben unermeßlichen Schaden angerichtet. In manchen Gegenden ist es heute noch üblich, daß vor dem Rüttibrennen alle Helfer sich zu einem gemeinsamen, stillen Gebete vereinigen, um ihrer schweren und verantwortungsvollen Arbeit die Weihe zu geben. Am Abend, wenn die Arbeit vollendet und das schwere Werk getan ist, dann steigen die Bauersleute mit rußgeschwärzten Gesichtern und ausgedörrten Kehlen vom Berg herunter. Für ein Jahr ist wieder das Rüttibrennen getan, nun geht es an ein fröhliches Fest, das sich oft bis in die späte Nacht hinein erstreckt. Vom Dorfwirtshaus herauf hat der Bauer ein Fäßlein Bier geholt, lustig brozelt in der Pfanne ein ausgiebiger Braten. Und wenn irgendwo das Sprichwort: „Erst schaff dein Sach, dann trinkt und lach!“ gilt, dann ist es hier, auf dem Schwarzwaldhof, beim und nach dem Rüttibrennen. Am Abend klingt und jubelt die Bauernstube von Liederschall und frohen Weisen. Die Handharmonika quietsch die alten Wäldertänze, den „Obenherab“ und die sogenannten „Oberländer“ Weisen.

Das neue Feld, das durch das Rüttibrennen gewonnen ist, ist jungfräulicher Boden. In die Asche wirft der Bauer das Samenkorn, und die Urkraft der Schwarzwalderde treibt für die nächste Ernte Korn in Hülle und Fülle aus der Erde. Auch hier ist wiederum die Ernte ein schweres Geschäft. In der Steinwildnis läßt es sich mit der Sense kaum mähen, mit der Sichel wird das Korn vielfach geschnitten. Ohne Fleiß — kein Preis! Die Wahrheit dieses Sprichwortes erlebt der Schwarzwaldbauer tausendfältig an seiner Jahresarbeit, am meisten aber dort, wo es gilt, der Wildnis etwas abzuringen.

Ist die Ernte vorbei, dann bleibt das Rodland wieder liegen. Aus den scheinbar vernichteten Eichenbüschen, aus Strunk und Wurzel schlägt wieder neuer Trieb, junge Reiser wachsen wieder aus der Erde heraus und bedecken die weite Brandstätte bald wieder mit neuem, grünem Leben. Nun wächst der Eichenbusch wieder, 15 Jahre, 20 Jahre und noch mehr hat er Zeit, sich wieder zu entwickeln und mächtige Büsche zu bilden. Und dann — ein junger Bauer wird dann das Feuer lenken und die Feuerhaken schwingen — geht eines Tages das Rüttibrennen wieder los. Unten im Tal, auf der Hausbank, sitzt vielleicht der alte Bauer, schaut sinnend zum Berg empor, sieht den Rauch steil ansteigen und erinnert sich, daß damals, beim letzten Brand alles in guter Ordnung ging, und daß seit damals der Jährlein 20 oder 30 vergangen sind. Droben aber, um das Feuer herum, springen des jungen Bauers Buben und lassen sich ihre Wuschelköpfe vom Rauch umwehen. R. F.

Tagungen im Lande.

Kameradschaftstreffen der ehem. 109er.

= **Bammental**, 3. Sept. Die hiesige Kameradschaft der ehemal Leibgrenadiere des aktiven Reserve-Landwehr- und Landsturm-Regiments 109 veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Wiedersehensfeier. Dieser Veranstaltung ging am Samstag eine Vorfeier voraus, in deren Mittelpunkt die Weihe einer Standarte stand. Kamerad Reiser aus Bruchsal löste durch seine humorvollen Vorträge zur Laute Lachsalven aus.

Kurz war die Nacht und schon sah man auswärtige Kameraden durch die Straßen des Ortes ziehen. Besondere Aufmerksamkeit erweckte der 78jährige Trommler Bachel aus Mülhausen bei Wiesloch, der als freiwilliger Trommler am Feldzug 1870/71 teilnahm und noch rüstig vor seiner Kameradschaft daherschritt. Nachmittags bewegte sich der Festzug unter Voranmarsch der hiesigen Feuerwehrkapelle nach dem Kriegerdenkmal zur Ehrung der Gefallenen. Die Kapelle eröffnete diesen feierlichen Akt mit dem Choral: „Wie sie so sanft ruhen . . .“ Der Vorsitzende, Kamerad P. Hessenauer, legte einen Kranz nieder, während die beiden Gesangvereine „Liedertranz“ und „Sängerbund“ gemeinschaftlich unter ihrem Dirigenten J. Wüst aus Bammental die Gefallenen mit dem Liede: „Ich hatt' einen Kameraden, ehrten.

Nach dem feierlichen Akt marschierte der Zug zum Festplatz. Das Festzelt war bis auf den letzten Platz besetzt. In seinem Begrüßungsworte gab der Vorsitzende seiner Freude über die starke Beteiligung an dem Treffen der ehem. 109er Ausdruck. Der Redner verlas sodann einige Glückwunschschreiben, u. a. von der Gemeindeverwaltung, sowie den beiden Traditionskompagnien (1. und 2. Komp., Inf.-Reg. 14, Meiningen), die zur Zeit auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr weilen. Besonderen Dank statiete er den beiden Vertretern des Hauptausschusses Kameraden Hug und Allgeier, Karlsruhe, ab. Die Festrede hielt Hauptlehrer Gerstenäcker-Bammental. In kernigen Worten pries der Redner den alten Soldatengeist und wies besonders daraufhin, daß für Politik bei den Kameradschaftstreffen kein Raum geschaffen werden dürfe. Ein Hoch auf das Vaterland und das gemeinschaftlich gesungene Deutschlandlied schlossen sich seiner Rede an. Kamerad Hug, Karlsruhe, überbrachte die Glückwünsche des Hauptausschusses der Badischen Leibgrenadiere. Musik- und Gesangsvorträge füllten den Nachmittag aus. Es fehlte in keiner Weise an guter Stimmung, sodaß die Kameradschaft mit Stolz auf ein recht gut verlaufenes Fest zurückblicken kann.

Eine Heimat der Lautenkunst.

Drei Festtage „Laute und Lied“ in Bad Dürrheim.

:: **Bad Dürrheim**, 3. Sept. Mit den alljährlich wiederkehrenden Festtagen für künstlerische Lautenmusik veranstaltet Bad Dürrheim Musikfeste ganz seltener Art. Der überaus rege Besuch der sechs Veranstaltungen hat gezeigt, daß trotz der Hast des heutigen Lebens noch ein Verlangen nach einer Welt da ist, die frei vom entnervenden Odem der Neuzeit ist. Man wird den Jazz, die Schlager mit ihren gehaltlosen Texten allmählich müde. Diese natürliche Reaktion zu fördern, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Dürrheimer Lautenfeste. Die Tagung nennt sich „Laute und Lied“ und will damit dartun, daß beides in gleichem Maße zur Geltung kommen soll. Es ist ein hohes Verdienst Edmund Waningers, des durch seine fröhlichen Stunden mit eigenen Werken im Rundfunkt bekannten Bürgermeisters von Bad Dürrheim, der Laute eine Heimstätte geschaffen zu haben. Die unter der künstlerischen Leitung von Ludwig Egler (Karlsruhe) stehenden Veranstaltungen werden dazu beitragen, dem edlen Instrument die Achtung zu verschaffen, die ihm gebührt.

Das Programm der diesjährigen Tagung eröffnete Tony Jaeckel, die bekannte Berliner Lautensängerin, mit alten und neuen Liedern zur Laute. Die Sängerin bestach durch ihr gepflegtes Spiel und durch eine ausdrucksreiche, in allen Lagen ausgeglichene Stimme. In einer Morgenfeier sprach Willy Arndt über das altdeutsche Volkslied. Nach dem Vortrag sangen Kurt Lechla und Theo Schmidt (Frankfurt) eine Auswahl der schönsten Lieder aus Arndts bekanntem Werk. Am Abend hörte man Mela Feuerlein (München). Durch ihre Lieder zur doppelchörigen Laute ließ sie den von den Alten gepriesenen Silberton der Laute, den edlen, schillernden Klang der „Chöre“ (Saitenpaare) erstehen. Hans Neemann (Berlin), der einen großen Teil Europas bereist, führte eine auserlesene Zuhörerschaft in die Welt des 17. Jahrhunderts. Er spielte auf der Theorbe, der 24saitigen Originallaute des 17. und 18. Jahrhunderts alte Lautenmusik, Lautensoli und Kammermusik mit konzertierender oder obligater Laute. In Gemeinschaft mit Karl Raus (Violine), Viktor Motay (Flöte) und Fritz Torney (Cello) gab er ein Konzert, das schon ob seiner Einzigartigkeit faszinierend wirkte. Der Frankfurter Lautenchor (Leitung Lina Poppe) gab zum Abschluß der Tagung ein geistliches Konzert. Man hörte gemischte Chöre und kleine Frauenchöre mit Lautenchor (16 Lauten); geistliche Lieder zur Laute, Volkslieder aus geistlichen Gesangbüchern des 17. Jahrhunderts, Lieder für Vorsänger und Chor und neuere Chorwerke von Ludwig Egler, dem Organisator der Tagungen. Lina Poppe brachte die Chöre, die vermischt mit den Lauten, reizvolle Klangwirkungen ergaben, reich abgestuft heraus. Höhepunkte waren die Chöre Ludwig Eglers „Die Flucht der heiligen Familie“ und „Jesu Schlafengehn“. Zwischen den Chören sang Kurt Lechla mit großer Innigkeit und reifem Können alte und neue geistliche Lieder. Die aus tiefer Feierlichkeit zurückkehrenden Zuhörer spendeten am Schlusse des stimmungsvollen Konzertes herzlichsten Beifall.

Der letzte Tag vereinigte die Künstler noch einmal zu einem „Bunten Abend“. Das sich zwanglos abwickelnde, durch Ansprachen von Bürgermeister Waninger und Ludwig Egler unterbrochene Programm, nannte Heiteres zur ein- und doppelchörigen Laute (M. Feuerlein und Tony Jaeckel), Zwiegesänge zu ein und zwei Lauten (Lydia und Ludwig Egler)), Lieder zur Laute (K. Lechla und Th. Schmidt), heitere Vorträge zur Laute (Dr. H. Ebbecke), Gitarreduette (Lina Poppe und Lotte Pommer) sowie heitere Chorlieder (Frankfurter Lautenchor). G. R.

*

R. **Lahr**, 2. Sept. **(Aus dem Bezirksrat.)** Im Staatsaufsichtswege ergangene Weisung an die Gemeinde Wallburg, der Tochter des Landolin Geiger I in Wallburg die erforderliche Fürsorge zu gewähren, wurde durch Einweisung der Tochter in die Klinik vorläufig in Vollzug gesetzt. Der Gemeinderat von Wallburg hatte gegen die Entschließung vom 26. Juni Klage beim Verwaltungsgerichtshof eingereicht. — Der Rat gibt seine Zustimmung zu der bezirkspolizeilichen Vorschrift über die Feuerlöschordnung für den Amtsbezirk Lahr. Diese neuen Vorschriften treten an Stelle der beiden veralteten Vorschriften für den hiesigen Amtsbezirk und den ehemaligen Amtsbezirk Ettenheim.

b. **St. Blasien**, 3. Sept. **(Gemeinderechnertagung.)** Am 5. und 6. September findet in St. Blasien die Hauptversammlung des Verbandes Badischer Gemeinderechner für das Jahr 1930 statt. An gesellschaftlichen Veranstaltungen sind für die Tagung eine Begrüßungsfeier im städt. Kursaal und ein Festkonzert im Kurgarten, gegeben von der vereinigten Stadt- und Kurkapelle, verbunden mit Feuerwerk und Kurgartenbeleuchtung vorgesehen. Aus den bis jetzt vorliegenden Meldungen kann mit einem zahlreichen Besuch der Tagung gerechnet werden.

fz. **Kehl**, 3. Sept. **(Politischer Zusammenstoß.)** Am Dienstag abend sprach in Kehl der Vertreter der Deutschen Friedensgesellschaft, Küster-Berlin, über das Thema „Hakenkreuz und Stahlhelm sind Deutschlands Untergang“. Die Ausführungen des Redners wurden von den zahlreich anwesenden Nationalsozialisten mit Protestrufen begleitet, wobei es schließlich auch zu Tätlichkeiten kam. Die Gegner gingen mit Stuhlbeinen, Schlagringen und anderen Waffen gegeneinander vor. Die in Bereitschaft gehaltene Schutzpolizei stellte die Ordnung unter Verwendung des Gummiknüppels wieder her.

Schwierige Schiffahrt über die Isteiner Schwelle

⊻ **Istein**, 3. Sept. Seit dem Aufhören der Niederschläge im Einzugsgebiet des Oberrheins fiel dessen Spiegel täglich rund 5 Zentimeter. In den letzten Tagen ging das Wasser noch schneller zurück. Die unterwegs befindlichen Schleppzüge stoßen jetzt auf erhebliche Schwierigkeiten. Ein Teil liegt an den berüchtigten Kiesbänken bei Rheinau (Klm. 95) fest, andere laufen, wenn die Kähne zu großen Tiefgang haben, auf die Isteiner Schwellen auf. Schiffe mit 1,54 Mtr. Tiefgang kamen am 1. September noch über die Schwellen, ein Schiff mit 1,60 Mtr. Tiefgang blieb jedoch am Vormittag des 1. September hängen und konnte trotz starkem Vorspann nicht weiter bergwärts gebracht werden! Erst nach dreistündigem Bemühen gelang es, das Schiff wieder flott zu machen und weiter unten festzulegen; seine Ladung muß verringert werden. Selten sah man ein solch lebhaftes Treiben auf dem Rhein bei Istein. Ueber zehn Schiffe (Dampfer, Motorboote etc. manövrierten die Ladekähne bergwärts. Dem Personenboot „Rheinfelden“ bereitet das niedere Wasser auf den Schwellen ein unüberwindliches Hindernis. Von einer Fahrt Basel—Breisach zurückkehrend, konnte es am Sonntag abend die Schwellen nicht mehr übersteigen, besonders schwierig gestaltete sich der Umstand, daß hinter dem Motorboot ein Schleppzug mit dem Dampfer „Franz Haniel“ fuhr. Dieser konnte lange Zeit nicht vorwärts, bis das Motorboot seine Versuche aufgeben und umkehren mußte. Am Montag vormittag wurde es dann durch die Motorwinde „Beppi“ über den schwierigsten Punkt gezogen. Der niedrige Wasserstand weist jetzt sehr großen Wellenschlag auf den Schwellen auf.

Ein neues Bad im Schwarzwald.

Suggental soll wieder Bad werden.

Freiburg, 3. Sept. Das kleine Suggenbad in der Gemeinde Suggental bei Waldkirch im Schwarzwald, unweit Freiburg, das seit einer Reihe von Jahren eingegangen ist, soll demnächst wieder Bad werden. Es hat einen neuen Besitzer bekommen, der die noch immer fließende Schwefelquelle wieder zu Heilzwecken ausnutzen will. Die bisherigen Anlagen sollen instandgesetzt und neue Badezellen sowie ein Trinkpavillon errichtet werden. Auch die Anlage eines Luft- und Sonnenbades und eines Strandbades ist geplant. Ein Teil der Neueinrichtungen wird voraussichtlich schon im nächsten Frühjahr in Betrieb genommen werden.

*

bo. **Gaggenau**, 3. Sept. **(Neue Straße im Nordschwarzwald.)** Seit dem 10. August ist der seitherige Forstweg von Michelbach nach Moosbronn zu einer Straße ausgebaut und in den Kreisstraßenverband aufgenommen, so daß von Gaggenau eine gute Verbindungsstraße über Moosbronn nach Herrenalb—Spielberg—Schöllbronn im Albtal sowie über Freiolsheim—Völkersbach—Schöllbronn nach Ettlingen—Karlsruhe führt.

Kehl, 3. Sept. **(Reger Hafenverkehr.)** Der Verkehr im Kehler Rheinhafen war infolge des den ganzen Monat August anhaltenden günstigen Wasserstandes und des dadurch bedingten Florierens der Oberrheinschiffahrt außerordentlich rege, so daß diesmal eine Rekordumschlagsziffer erzielt werden konnte. Eingelaufen sind im Monat August 242 Schiffe mit 103 048 Tonnen Ladung. Die höchste an einem Tage eingelaufene Schiffszahl war am 12. August mit 10 535 Tonnen-Ladung, weiter am 16. 19 Schiffe mit 7311; am 25. 18 Schiffe mit 5999 Tonnen-Ladung. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeit 104 Schiffe mit 35 722 Tonnen-Ladung, davon je 9 am 25. und 30. August mit 2972 bezw. 2513 Tonnen-Ladung.

Rekordtabakernte in der badischen Hardt.

::: **Friedrichsfeld**, 2. Sept. Die Tabakernte in der badischen Hardt ist als beendet zu betrachten. In Bezug auf Qualität dürfte der diesjährige Tabak allen Ansprüchen genügen, in quantitativer Hinsicht kann die 1930er Ernte als Rekordernte angesprochen werden. Die gegenwärtig herrschende außergewöhnliche Sonnenwärme ist für den Tabak unterm Dach ein äußerst günstiges Trockenwetter.

*

ot. **Rauenberg**, 2. Sept. **(Nur ein mittlerer Weinherbst.)** Unter der Führung von Landesökonomierat Sack-Wiesloch führte die hiesige Rebbeobachtungskommission eine Rebbegehung der hiesigen Weinberge durch. In manchen Weinbergen wurde ein starker Befall von Peronospora festgestellt. Sonst zeigen die Weinberge guten Behang und gesundes Laub. Der diesjährige Herbst wird ein durchschnittlich schwacher Mittelherbst sein, das Erträgnis wurde auf etwa 40 Proz. geschätzt. Bemängelt wurden vor allem die zahlreichen Bäume in den Weinbergsgewannen und der immer noch umfangreiche Anbau von Amerikanerreben, die gerade auch in den guten Lagen anzutreffen sind.

ot. **Aus dem Angelbachtal**, 2. Sept. **(Schlechte Mostobsternte.)** Das sonst obstgesegnete Angelbachtal erleidet in diesem Jahr einen starken Ausfall sowohl an Mostobst wie auch an Tafelobst. In manchen Gemeinden lohnt der Behang der Bäume kaum, daß die Früchte gemostet werden. Das Obst ist in diesem Jahr sehr gefragt. Während sonst eine starke Obstausfuhr aus dem Angelbachtal zu verzeichnen war, vermag die diesjährige Ernte den eigenen Bedarf kaum zu decken. Das Obstgeschäft ruht vollkommen. Eine leichte Belebung des Obstmarktes dürfte mit der Ernte des Winterobstes eintreten, von dem einzelne Aepfel- und Birnensorten einen mittleren Behang zeigen. Da die Mostobsternte in diesem Jahre ausfällt, rechnen die Winzer in diesem Jahr mit einem Steigen der Weinpreise für den diesjährigen Weinherbst und mit einem besseren Absatz namentlich des noch vielfach lagernden 29er Herbstes.

Bürgermeisterwahlen.

— **Sinsheim**, 3. Sept. **(62 Bürgermeisterkandidaten.)** Auf das Ausschreiben des Gemeinderats haben sich für die hiesige Bürgermeisterstelle 62 Bewerber gemeldet.

— **Baltersweil**, Amt Waldshut, 3. Sept. **(Ergebnislose Bürgermeisterwahl.)** Auch der zweite Wahlgang zur Bürgermeisterwahl ist ergebnislos verlaufen, da sich nicht genügend Stimmberechtigte an der Abstimmung beteiligten.

— **Kroenheinstädten**, Amt Meßkirch, 3. Sept. **(Wiedergewählter Bürgermeister.)** Mit 146 von 264 abgegebenen Stimmen bei 276 Wahlberechtigten wurde der bisherige Bürgermeister Fecht wiedergewählt. 118 Stimmen entfielen auf seinen Gegenkandidaten Xaver Glocker.

Unfall-Chronik.

Kork bei Kehl, 3. Sept. **(Unfall an der Transmission.)** Der Arbeiter Johann Veidt von hier wollte auf seiner Arbeitsstelle in Kehl einen Treibriemen von der Transmission abwerfen. Auf ungeklärte Weise kam er dabei zu Fall und stürzte mit dem Kopf derart auf die Kurbelwelle, daß er mit schweren Gesichtsverletzungen ins Spital eingeliefert werden mußte.

Ettenheim, 3. Sept. **(Ein Kind verbrüht.)** Das jüngste Kind der Eheleute Jörger stürzte beim Spielen in einen Zuber mit heißem Wasser und erlitt derart schwere Verletzungen, daß es starb.

*

ot. **Wiesloch**, 3. Sept. **(Briefkastenmarder.)** In der Nacht zum Mittwoch wurde in der Gerbersruhstraße der sich dort befindliche Briefkasten geöffnet. Der Täter konnte von der Polizei gefaßt und hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

LUZERN
CARLTON-HOTEL
Vornehmes Haus I. Ranges in schönster Lage am See. Letzter Komfort. Park, Tennis. Eig. Autoboxen. Reduz. Weekend- u. Herbstarrangements.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. September.

Wenn der Wind über die Stoppeln weht . . .

Das Korn war reif, es kam der Schnitter
und hieb es unbarmherzig ab...

Der Anblick der ersten Stoppelfelder hat für den Erwachsenen etwas Wehmütiges, denn sie mahnen daran, daß der Sommer die Höhe überschritten hat und sich dem Niedergange zuneigt. Sie erinnern uns auch an die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens, mahnen unbarmherzig auch an unseren Winter, an unser Ende.

Ganz anders wirkt dieses Zeichen auf die männliche Jugend. Ihr ist das Stoppelfeld nur eine freie Bahn für Wettrennen auf Schusters Rappen und für Wettkämpfe mit dem Drachen. Welch' eine Lust, wenn der papierne Vogel die weiße Brust dem Winde zukehrt, nach vielen vergeblichen Versuchen endlich höher und höher strebt, bis die Schnur zu Ende ist, und zornig an ihr reißt und zerrt, ohne loskommen zu können. Welch eine Freude, wenn der unbändige Gefangene die vielleicht morsche Fessel sprengt und sich in goldener Freiheit hochaufschwingt, um im selben Moment vom launigen Windstoß, der ihn gen Himmel zu tragen versprach, zu Boden geschleudert und, mit zerfetztem Leib von seinem betrübten Besitzer nach Hause zur „Reparatur" getragen wird. Welche Lust, wenn ein Bote nach dem anderen an der Halteschnur zum hochstehenden Drachen gesandt wird und einer den anderen mit neuen Künsten zu übertrumpfen versucht. Aufgeregt verfolgt die „Damenwelt", die bei solchen Kämpfen nicht fehlen darf, ihre Beschützer, denen es gelungen ist, den „Höhenrekord" zu erreichen und zu halten und manches Herzchen fliegt dem kühnen Bezwinger der Lüfte entgegen. Mit zurückhaltender Verachtung wird der bestraft, dem es nicht gelingen will, seinen Drachen in die Höhe zu zwingen und nach vielen kleinen Flatterversuchen seinen zerrissenen Liebling wutentbrannt dem Schicksal überläßt.

Mitten in der Stadt machen sogar die kleinen Lufteroberer ihre oft erfolgreichen Versuche, und die mit papierenen Vögeln manchmal überreich garnierten Telegraphendrähte zeugen von dem nimmermüden Eifer unserer Sprößlinge.

In China begeistern sich Männer, Greise und Kinder bei diesem Spiel und verbringen ihre Festtage damit, ihre Drachen wider die Winde kämpfen zu sehen. Bei uns ist dieser Sport auf die Jugend, aber leider nicht auf die Festtage beschränkt, denn es herrscht unter seinen Anhängern der Aberglaube, daß die Drachen besonders gut steigen, wenn sie hinter der Schule losgelassen werden.

Wünsche nach Straßenverbesserungen.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

In zunehmendem Maße benützen Kraftfahrzeuge den Aha-Weg längs der Schloßgartenmauer und hüllen den Weg und das anstoßende Gelände in Staubwolken. Die Fußgänger entziehen sich der Staubbelästigung, indem sie die verseuchte Gegend meiden, was den zahlreichen zu den Sportplätzen im Hardtwald und im Wildpark strebenden Radfahrern wegen Mangels anderer Zufahrtmöglichkeit leider nicht möglich ist. Der Aha-Weg sollte deshalb baldigst mit einem Teerbelag versehen werden, wozu nach der Eingemeindung der Waldgemarkung Karlsruhe-Hardt die Stadt Karlsruhe verpflichtet sein dürfte. Auf die Dauer kann man doch den im Wildparke befindlichen Inhabern von Sportplätzen nicht zumuten, daß sie bei jeder Sportveranstaltung erst um Erlaubnis für Autoanfahrt — aber nicht für Zahlung von Steuer — einkommen müssen.

Ein weiterer Uebelstand auf dem Wege zum Wildpark ist der miserable Zustand des Pflasters in der Hans-Thomastraße. Viele Radfahrer, die das Rad in erster Linie zur Erreichung ihrer Arbeitsstätte benützen, würden die von der Polizeidirektion in der Presse angeregte Entlastung der Kaiserstraße durch Benützung der Seitenstraßen gerne herbeiführen, wenn die Seitenstraßen auch ein einigermaßen ruhiges Fahren ohne Gefahr der Gehirnerschütterung ermöglichten. — Dies ist aber heute weder bei der Karl-Friedrichstraße und der Erbprinzenstraße noch bei der Hans-Thomastraße der Fall.

Wegen der Benutzung der Hans-Thomastraße als Zufahrt zum Hardtwald und Wildpark ergeht deshalb an die Forstabteilung des Finanzministeriums die Bitte, Radfahrer-Wege durch den Schloßgarten zu schaffen, die es den Radfahrern ermöglichen, auf dem kürzesten Wege von der Stadtmitte zum Wildpark und den Sportplätzen zu gelangen. Zum Schutze der großen Zahl der im Schloßgarten Erholungsuchenden könnte der Rechtsverkehr für die Radfahrer im Schloßgarten vorgeschrieben werden, d. h. die zum Wildpark strebenden Radfahrer hätten an der ehemaligen Schloßkirche und östlich des Schloßgartensees einzufahren, während der Rückweg zur Stadt westlich des Schloßgartensees und bei der ehemaligen Hofküche vorbeiführen würde. Gleichzeitig müßten dann auch die Karl-Friedrichstraße zwischen Schloßplatz und der ehemaligen Schloßwache sowie die Straße entlang der ehemaligen Schloßwache von der Wald- bis zur Waldhornstraße für Radfahrer freigegeben werden, denn es ist ohnedies nicht einzusehen, weshalb die Radfahrer auf diesen Straßen nicht zugelassen sind, die nach Schluß des Landestheaters sogar von Kraftwagen befahren werden.

P. W.

*

Ernennungen. Amtsgerichtsrat Erich Eha in Karlsruhe wurde zum Landgerichtsrat, Regierungsrat Erwin Backfisch im Justizministerium zum Amtsgerichtsrat in Karlsruhe, Staatsanwalt Hans Schickert in Karlsruhe zum Regierungsrat im Justizministerium und Gerichtsassessor Paul Schuster aus Karlsruhe zum Staatsanwalt in Karlsruhe ernannt.

Umfang des Verkehrs beim Postscheckamt Karlsruhe. Die Zahl der Postscheckkunden Ende August betrug 44 422, Ende Juli 44 339, mithin Zugang im August 83. Auf den Konten sind im August ausgeführt worden 1 320 283 Gutschriften über 210 951 957 RM., 876 043 Lastschriften über 212 097 261 RM., zusammen Umsatz 2 196 326 Buchungen über 423 049 218 RM., davon wurden bargeldlos beglichen 342 243 737 RM. Durchschnittliches tägliches Gesamtguthaben 21 442 278 RM. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden umgesetzt 1 303 869 RM.

— **In der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie** wurden am 21. Ziehungstag — 2. September 1930 — gezogen: Nr. 6605: 3000 RM; 7834: 2000 RM; 30 305: 3000 RM; 63 995: 2000 RM; 69 821: 5000 RM; 76 158: 2000 RM; 76 542: 3000 RM; 77 300: 3000 RM; 128 513: 10 000 RM; 140 290: 2000 RM; 149 812: 3000 RM; 159 499: 2000 RM; 188 445: 2000 RM; 191 004: 3000 RM; 216 543: 2000 RM; 338 384: 2000 RM; 353 409: 5000 RM; 424: 3000 RM; 7402: 5000 RM; 56 920: 10 000 RM; 127 809: 2000 RM; 196 540: 2000 RM; 261 869: 2000 RM; 268 667: 2000 RM; 347 602: 2000 RM. (Ohne Gewähr!)

Voranzeigen der Veranstalter.

Λ **Vera Schwarz-Gastspiel in der Sommeroperette.** Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, wird Frau Kammersängerin Vera Schwarz letztmals in der Leharoperette „Paganini" die Anna Elisa darstellen. Vorzugskarten haben nach Maßgabe der zu diesem Zweck vorhandenen Plätze Gültigkeit. Nochmals hat Direktor Norden auf Verlangen der Operettenbesucher das Gastspiel von Vera Schwarz um einen Tag verlängert. Am Freitag, abends 8 Uhr, wird Frau Schwarz in der ihr vom Komponisten Lehar zugedachten und für sie geschriebenen Rolle in „Land des Lächelns" letztmals vor dem hiesigen Publikum auftreten. In Anbetracht der Zeitverhältnisse hat Direktor Norden die Gastspielpreise ermäßigt und außerdem noch die Ermäßigungskarten beibehalten.

× **Sommeroperette im Konzerthaus.** Die Sommeroperette beschließt am Sonntag, abends 8 Uhr, mit der Dr. Bernhard Grün'schen Jazz-Operette „Miß Chocolate" ihre diesjährige Spielzeit. Diese Vorstellung ist gleichzeitig, der Ehrenabend für Herrn Direktor Norden. Dr. Bernhard Grün und Ottmar Lukacs. Die Samstag-Abend-Vorstellung, mit der Aufführung der erfolgreichen Dr. Bernhard Grün'schen Jazz-Operette „Miß Chocolate", ist der Ehrenabend für die Damen Hertha Jensen, Olly Stüwen und Herrn Leo Marcher. Sonntag nachmittags ist die letzte Volksvorstellung, bei welcher die Ermäßigungskarten gültig sind, und zwar wird „Miß Chocolate" aufgeführt.

Λ **Kaffee Bauer.** Heute, Donnerstag, findet Gesellschafts-Tanz-Abend statt. (Siehe die Anzeige).

(•) **Café Odeon.** Die Hauskapelle des Café Odeon, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hanns Hay, gibt heute abend in Verstärkung ein Sonderkonzert.

Wie der Polizeihund arbeitet.

Die Polizeihundabteilung der Badischen Polizeischule Karlsruhe.

Anfang Juni 1928 wurden zwei Lehrerinnen vermißt, die eine Fußtour auf die Weißtannenhöhe im südlichen Schwarzwald gemacht hatten. Durch systematisches Absuchen des ganzen großen Gebietes durch Suchhunde wurden ihre Leichen gefunden. Der scheußliche Mord ist in aller Erinnerung. In diesem Frühjahr wurde in der Marxzeller Mordsache durch einen Schutzhund in einem Gebüsch versteckt das Gewehr gefunden, mit dem der Fischpächter wahrscheinlich erschossen worden war. Tagelanges Absuchen des Geländes durch Polizeihunde hatte zu keinem Ergebnis geführt. Das Gewehr wurde als Eigentum des mutmaßlichen Täters festgestellt und bildet das wichtigste Beweisstück in dem kommenden Verfahren. Im Bühlertal wurde ein Mörder mit Hilfe eines Schutzhundes gestellt, der sich in dem Keller eines Bauernhauses verschanzt hatte und sich durch wütendes Schießen verteidigte. Der Hund griff rücksichtslos an, als er eingelassen wurde. Als nach einiger Zeit die Beamten nachfolgten war der Verbrecher tot. Er hatte sich, wohl weil er jeden Widerstand als nutzlos ansah und aus Schreck vor dem Angriff des Hundes selbst erschossen.

Der Spürhund Basko.

Welchen Respekt ein Schutzhund einem Verbrecher einflößt konnte man in Karlsruhe erst in der letzten Zeit feststellen. Der Juwelenräuber Sandowski wurde bekanntlich durch einen Schutzhund im dunklen Speicher eines Hauses aufgestöbert und gestellt. Der gerissene Verbrecher war so in Schrecken versetzt worden, daß er vollkommen versäumte, sich belastender Beweisstücke zu entledigen. In der Nacht auf Samstag den 30. August wurden drei Eisenbahnräuber auf der Strecke Karlsruhe—Pforzheim auf frischer Tat ertappt und festgenommen, wobei ein Diensthund sich hervorragend bewährte.

Dies nur einige größere Fälle der letzten Zeit. Die Liste der Erfolge badischer Polizeihunde könnte beliebig verlängert werden.

Die Verwendung der Hunde gehört zur alltäglichen Ausübung des Außendienstes. Nur die wenigsten Fälle gelangen an die Oeffentlichkeit. Bei Felddiebstählen, Friedhofschändungen, Sachbeschädigungen, bei Festnahme von Radaubrüdern usw., wird der Hund ebenso oft gebraucht wie bei der Verfolgung von Kapitalverbrechen. Der Hund ist ein Hilfsmittel der Polizei, das heutzutage nicht mehr entbehrt werden kann.

Der Ankauf und die Abrichtung der Hunde, die Zuteilung der abgerichteten Hunde an die Außenstellen und die laufende Kontrolle nebst Abhaltung von Wiederholungsübungen ist eine der Aufgaben der Badischen Polizeischule, Karlsruhe (Abt. C unter Pol.-Major Reiß). Die Hundezwinger sind in einem Pferdestall der ehemaligen Artilleriekaserne an der Moltkestraße untergebracht. Jeder Hund hat eine Abteilung für sich allein. Hier geht es immer laut zu. Wenn eine nichtuniformierte Person die Stallungen betritt, steigert sich das Gebell zum betäubenden Lärm. Der Hund bekommt pro Tag dreiviertel Pfund Pferdefleisch und ein Viertel Pfund Reis, Haferflocken und dergl. Die Hunde werden ziemlich jung angekauft. In Betracht kommt in der Hauptsache der deutsche Schäferhund. Auch Boxer finden manchmal Verwendung ebenso auch Airedale-Terriers. Auf gute Rasse wird Wert gelegt, nicht aber auf vollkommene Reinrassigkeit. Die Gefahr der Inzucht, die in letzterem Falle immer vorliegt, läßt solche Hunde selten brauchbar erscheinen. Dobermanns sind weniger geeignet.

Der Ankauf eines Hundes und seine Abrichtung sind immer ein Risiko. Oft zeigt der Hund sehr gute Anlagen, doch nach etwa zwei Jahren wird er total unbrauchbar und Geld und Mühe waren umsonst. Die Ausbildung der Hunde bewegt sich in Baden im Gegensatz zu anderen Ländern in zwei grundsätzlich ganz verschiedenen Richtungen. Der Hund wird je nach Veranlagung entweder als Spürhund oder als Schutzhund ausgebildet. Den Universalpolizeihund kennt man in Baden nicht.

Gute Spürhunde sind bedeutend seltener als gute Schutzhunde. Der Spürhund, der eine ganz besonders feine Witterung haben muß, wird dazu angeleitet, nur einer ganz bestimmten Spur zu folgen, sich nicht von kreuzenden Spuren ablenken zu lassen. Der Hund soll kein anderes Interesse haben, als die Spur bis zu ihrem Ende zu verfolgen. An diesem Ende befindet sich bei der Ausbildung meist nur ein Gegenstand, nicht der Spurenleger selbst. Damit soll die natürliche Angriffslust des Hundes gedämpft werden. Das Lob seines Herrn muß dem Spürhund die höchste Genugtuung sein für gut geleistete Arbeit und nicht etwa ein Angriff auf den Verfolgten. Die Leistungen eines solchen Hundes, wie man ihn allerdings unter Tausenden nur einmal findet, grenzen an das Märchenhafte. Vierzehn Stunden alten Spuren geht der Hund noch mit Sicherheit nach, manche Hunde arbeiten Spuren aus, die vor 21 Stunden gelegt worden sind.

Das Arbeitsgebiet eines Spürhundes ist das flache Land. In der Stadt, wie überhaupt auf verkehrsreichen Straßen wird ihm die — Arbeit sehr erschwert, auf Asphaltpflaster versagt er. Große Hitze beeinträchtigt ebenfalls die Leistungen. Es kommt dann vor, daß der Hund in der Kühle des Abends eine Spur ausarbeitet, die er in der Mittagshitze verloren hat. Schwerer Platzregen ist der Arbeit des Hundes abträglich, leichter Regen dagegen fördert sie sogar. Die Witterung spielt überhaupt eine große Rolle. Sinkender Barometerstand ist günstig, weil dann die Witterung des Menschen zu Boden fällt. Die Spur enthält ja nicht nur die Witterung der Fußsohlen, wie vielfach angenommen wird, sondern den Geruch des ganzen Körpers. Die Nase des Spürhundes ist ein Organ mit einer für uns Menschen unfaßbaren Empfindlichkeit. Bei starkem Seitenwind z. B. läuft der Hund etwa 3—5 Meter parallel zur Spur, von der ihm der Wind die Witterung herüberträgt.

Grundbedingung für das erfolgreiche Ansetzen eines Spürhundes ist eine für Menschen erkennbare, also sichtbare Spur des zu Verfolgenden am Tatort. Der Hund weiß ja nicht, um was es sich handelt, die Spur, die er zu verfolgen hat, muß ihm also genau gezeigt werden können.

Der Schutzhund hat ganz verschiedene Aufgaben. Er soll einmal, wie schon sein Namen sagt, seinen Führer gegen Angriffe schützen und bei Festnahmen behilflich sein. Ferner aber soll der Hund revieren, d. h. ein bestimmtes Gelände nach allem absuchen, was von Menschen stammt. Er liefert bei Verbrechen wichtige Anhaltspunkte für die Verfolgung, abgeschlossene Patronenhülsen, Mordinstrumente, Blutspuren, Kleidungsstücke. Er hilft auch bei der Auffindung Vermißter, Erfrierender. Es geht daraus schon hervor, daß der Schutzhund zur Verfolgung einer bestimmten Spur nicht geeignet ist, weil er auf das Auffinden menschlicher Witterung überhaupt dressiert ist, während der Spürhund auf einer ganz bestimmten Spur bleiben muß.

Die weitere wichtige Aufgabe des Schutzhundes ist die Verteidigung seines Herrn und der Angriff auf Verbrecher. Der Hund läßt sich z. B. auf einen fliehenden, schon weit entfernten Verbrecher hetzen. Auf die Worte des Führers „Faß an" und eine entsprechende Handbewegung setzt der Hund dem Täter nach und hält ihn unweigerlich fest. Ergibt sich der Verfolgte in sein Schicksal, dann läßt der Hund von ihm ab, versucht er einen Angriff oder eine Flucht, faßt der Hund sofort wieder zu.

Bis zum Aeußersten ausgebildet ist die Angriffslust des Hundes bei dem sog. Kampfhund. Gegen den Angriff eines solchen Hundes gibt es keine Rettung. Schüsse halten ihn nicht auf, sondern feuern ihn noch an. Wenn der erste Schuß den Hund nicht auf der Stelle tötet, ist der Schütze verloren, denn der Hund beißt ihm den Hals durch. Daß mit der Pistole einem Verbrecher ein derartiger rettender Schuß gelingt, ist fast ausgeschlossen. Gewöhnlich hat denn auch das Erscheinen eines solchen Hundes die kampflose Uebergabe des Verbrechers zur Folge, wie wir ja auch im Falle Sandowski sahen.

Steht der Nutzen des Schutzhundes einwandfrei fest, so wird der Spürhund ganz verschieden beurteilt. Mißerfolge sind nicht ausgeblieben. Die Hunde sind ebenso wie die Menschen nicht alle gleich. Ein guter Spürhund findet sich vielleicht einmal unter tausenden. Der deutsche Schäferhund „Basko" der badischen Polizeischule genießt tatsächlich in Polizeikreisen internationale Berühmtheit . . . Die Bedingungen müssen so sein, daß der Hund arbeiten kann. Schwierigkeiten, die den Hund abhalten können, wurden schon erwähnt. Ferner muß nicht nur der Hund, sondern auch der Führer disponiert sein. Nervosität des Führers überträgt sich sofort auf den Hund. Bei Besichtigungen von zahlreichen Behörden usw. ist aber eine solche Nervosität ganz erklärlich. Sind aber alle Bedingungen erfüllt, was der Führer zu beurteilen vermag, dann arbeitet ein erprobter Spürhund einwandfrei. Verliert ein solcher Hund die Spur, dann wird er keinenfalls aus falschem Ehrgeiz weiter gehen und also auch niemand in falschen Verdacht bringen.

Es ist übrigens völlig falsch, daß der Spürhund zu Justizirrtümern führen könnte. Das Verhalten des Hundes allein ist noch kein genügender Schuldbeweis, der zu einer Verurteilung genügen könnte. Der Hund liefert aber einen der wertvollsten Fingerzeige für die weiteren Ermittlungen. Wenn dann z. B. in dem Haus des Verdächtigen, zu dem der Hund geführt hat, Diebesgut, blutbefleckte Kleidungsstücke usw. gefunden werden, dann sind eben diese das Beweismittel und nicht etwa das Verbellen des Verdächtigen durch den Hund.

Der Hund stellt den Verbrecher.

Von den Führern und Abrichtern der Hunde wird fast Uebermenschliches an Geduld und Einfühlungsgabe verlangt, Fähigkeiten, die nur wenigen gegeben sind. Doch die Anstrengungen lohnen sich, wie die Berichte zeigen, die fast täglich über die erfolgreiche Tätigkeit der Hunde aus dem ganzen Lande bei der Polizeischule eingehen. Vielen Beamten hat der Hund schon Gesundheit und Leben gerettet, viele Verbrechen und Vergehen wurden schon aufgeklärt. Unter diesen Umständen kann man nur bedauern, daß die leidige Finanznot den Landtag veranlaßt hat, an dem betreffenden Etatposten empfindliche Abstriche zu machen. Der geringe finanzielle Erfolg steht jedenfalls in keinem Verhältnis zu den Nachteilen, wenn die Zahl der Hunde, diesen treuen Gehilfen der Polizei, noch mehr verringert werden würde.

Die Tagesordnung des Karlsruher Schwurgerichts.

Die nächste, siebente diesjährige Tagung des Karlsruher Schwurgerichts beginnt Montag, den 8. September, vormittags 8 Uhr.

Im ersten Falle wird sich der Kaufmann und Geschäftsführer Jakob Eugen Krummich aus Karlsruhe wegen öffentlicher Beleidigung des badischen Landtags zu verantworten haben. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Engelhardt, die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Heinsheimer, als Verteidiger fungiert Rechtsanwalt Rupp.

Nachmittags ¼4 Uhr beginnt die Verhandlung unter dem gleichen Vorsitzenden gegen den Fasser Emil Heuchele aus Huchenfeld wegen Meineids; Anklagevertreter ist Erster Staatsanwalt von Hofer-Pforzheim, Verteidiger Rechtsanwalt Clausen.

Dienstag vormittags 8 Uhr beginnt der Meineidsprozeß gegen den Metallschleifer Johann Kugler aus Wien; Ankläger ist Erster Staatsanwalt Dr. Weiß, Verteidiger Rechtsanwalt Horchler.

Den Abschluß der Tagung bildet der Meineidsfall des Kaufmanns Jakob Vosseler, Kaufmann aus Thuningen; die Anklage liegt in Händen von Staatsanwalt Weiler, die Verteidigung in denen des Rechtsanwalts Dr. Caro. In den beiden Dienstags-Verhandlungen führt den Vorsitz Landgerichtsrat Sorg.

Karlsruher Schöffengericht.

Fahrraddieb.

In einer Verhandlung des Schöffengerichts Karlsruhe wurde der 41 Jahre alte Hilfsarbeiter Fritz Beckmann aus Mannheim wegen fortgesetzten Fahrraddiebstahls und Urkundenfälschung in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Der Angeklagte hatte in der Zeit vom 1. bis 30. April ds. Js. in Karlsruhe, Mannheim, Offenburg, Freiburg, Heilbronn und Stuttgart nicht weniger als zehn Fahrraddiebstähle begangen. In zwei Fällen hat er außerdem zwei Räder unter Vorzeigen falscher, von ihm mit einem fremden Namen unterzeichneter Papiere in einer Pfandleihe versetzt. Der Angeklagte war geständig. Vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Aus Beruf und Familie.

Ihren 80. Geburtstag feiert am 5. September Frau Karoline Knäbel Witwe, Karlfriedrichstraße 30, in geistiger und körperlicher Frische.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 2. Sept.: Elisabeth Riffel, Witwe, geb. Fuchs, 62 Jahre alt; Sophie Steinöl, Witwe, geb. Gumper, 76 Jahre alt; Berta Vögele, ledig, 72 Jahre alt, Dienstmagd. — 3. Sept.: Friedrich Gscheidlen, Ehem., 63 Jahre alt, Postinspektor; Albert Huschle, Ehem., 49 Jahre alt, Milchhändler.

Landwirtschaft ❖ Gartenbau

KARLSRUHE i. B. — BEILAGE DER BADISCHEN PRESSE — 4. September 1930

Der Garten im September.

Obstgarten. Im Obstgarten hat die Ernte eingesetzt; nicht immer ist sie zur rechten Zeit vorgenommen worden. Viele Früchte sind vorzeitig geerntet worden, so daß es nicht immer zu der doch so erwünschten Zuckerbildung kommen konnte. Man sollte die zu frühe Ernte wenigstens bei dem Winterobst vermeiden, das durch späteres Abnehmen nicht nur an Größe, sondern auch an Güte und Haltbarkeit gewinnt. Alle rauhen Apfelsorten zum Beispiel gehen rasch in einen welken Zustand über, wenn sie zu frühe geerntet werden. Auch dem Steinobste, besonders unserer Hauspflaume, sollten wir Zeit zur vollkommenen Reife geben, da gerade sie in den Herbstwochen sehr an Zucker zunimmt. Wo es sich um Pflaumen für den eigenen Haushalt handelt, sollte das Pflücken nicht vor dem Welkwerden des Stieles der Frucht geschehen. Pflaumen, die vom Stielende welk zu werden beginnen, haben eine reiche Süße. Sie sind außerordentlich wertvoll für Mus- und Marmeladebereitung und zur Herstellung von Dörrpflaumen. Manchen Obstbäumen, namentlich den Zwergbäumen, werden Wassergüsse noch gute Dienste tun; denn der Boden ist, trotz vorübergehenden Regens, trocken. Schwere Früchte an Spalierobst erhalten Stützen, damit die Fruchtholzzweige durch die Schwere der Frucht nicht abgebrochen werden. Die schwerbeladenen Aeste der hochstämmigen Spätsorten sind ebenfalls zu stützen. Wo man den Fanggürtel noch nicht angelegt hat, sollte es immer noch geschehen. Ebenso sind in diesem Monate Leim- und Unterlagepapier zur Herstellung der Leimringe gegen den Frostspanner zu beschaffen. Der Frostspanner erscheint bekanntlich schon in den ersten Tagen des Oktobers vereinzelt.

Im Herbst beobachtet man auch dann und wann die einer nackten Schnecke ähnlich sehenden Larven der Kirschblattwespe, welche die Obstbaumblätter vollständig skelettiert. Man sieht bei Blättern, die von diesem Schädling befallen sind, oft nur das netzartige Blattrippengestell. Die Bekämpfung geschieht am besten durch das Aufstreuen trockener Asche; diese entzieht den Tieren alle Feuchtigkeit und bringt sie zum Absterben.

Noch in keinem Jahre hat sich das Auftreten dürrer Aeste an Obstbäumen so auffällig gezeigt als in diesem Jahre. Teilweise sind diese dürren Aeste auf die strenge Winterkälte, aber auch vielfach auf das Ueberhandnehmen der Krebserkrankungen sowie auf das Vorkommen des Rindenpustelpilzes — Valsa leucostoma und prunasta — zurückzuführen. Wo man der Erscheinung bisher noch gleichgültig zugeschaut hat, sollte jetzt nicht gesäumt werden, diese eine große Ansteckungsgefahr für unsere Obstbäume bergenden kranken Aeste abzuschneiden und zu verbrennen. Bei der Winterpflege (im laublosen Zustande des Baumes) werden sie dann oft übersehen.

In den Himbeerpflanzungen werden oft noch die alten abgetragenen Ruten gesehen, die unmittelbar nach dem Abernten herausgeschnitten werden sollten. Sie bergen nicht selten die Larven und Puppen gefährlicher Himbeerschädlinge.

Für die im Herbst vorzunehmenden Obstpflanzungen bemühe man sich schon in diesem Monat Besichtigungen in Baumschulen zu ermöglichen, damit frühzeitige Auswahl auch in bester Güte möglich ist. Die Anpflanzung junger Bäume kann dann schon am Schlusse dieses Monats und folgend vorgenommen werden. Nur achte man darauf, daß bei sehr zeitig gepflanzten Bäumen das Laubwerk entfernt wird. Dieses verdunstet bekanntlich lebhaft fort und entzieht dem Baumkörper viel Wasser, wodurch nicht selten das Anwachsen gefährdet wird.

Auch für die Beschaffung von Dünger sei man im September, schon besorgt, damit Kali- und Thomasmehl rechtzeitig im Herbst gegeben werden können. Der Obstkeller muß reichlich gelüftet, die Wände geweißt, die Gestelle gründlich abgescheuert werden; so steht er bereit zur Aufnahme der kommenden Ernten.

Gemüsegarten. Im Gemüsegarten gilt noch immer der Kampf gegen Schädlinge; bei den späten Saaten ist noch zu hacken und reichlich zu gießen. Jetzt noch Saaten langfristig heranwachsender Gemüsearten vorzunehmen, kann nicht empfohlen werden. Von Nutzen können nur noch Spinataussaaten (wie die Saat von Wintersalat) sein. Wer unter geeignetem Schutze (Glas) Pflanzen überwintern kann, wird hierzu noch Aussaaten machen. Bohnen, die zur Saatgutzucht angepflanzt worden sind, sollten in diesem Monat nicht über die Zeit im Freien belassen werden, da die zunehmenden Nebel dem Saatkorne nicht dienlich sind. Sellerie erhält noch reichlich flüssige Düngung, da er in die Zeit seines Hauptwachstums tritt. Blumenkohl muß ebenfalls noch durch Dungguß gefördert werden. Namentlich sind späte Sorten sehr dankbar für reichliche Wasser- und Nährstoffzufuhr. Selbst, wenn sie zur vollen Blumenausbildung im Herbste nicht kommen sollten, sind sie wertvoll, da sie im Einschlage in einem Keller noch sehr gut ihre Blume zur Entfaltung bringen. Abgeerntete Beete, die zur Herbstbestellung keine Verwendung mehr finden, werden trotzdem umgegraben, damit der Boden tätig bleibt und auch das Unkraut beseitigt wird. Wer sicher vor Mäusefraß ist, kann in diesem Monat noch eine für die Ueberwinterung bestimmte Möhrensaat vornehmen, die (unter der Winterdecke geschützt) im zeitigen Frühjahr zur ersten Möhrenernte führt. Wirsing kann in diesem Monat in milden Lagen zu gleichem Zwecke in Furchen gepflanzt, zum ersten Frühanbau gelangen. Die Vorbereitung der Ueberwinterungsräume ist jetzt in die Hand zu nehmen.

Ziergarten. Im Blumengarten werden die empfindlichen Gewächse bereits für die Einwinterung vorbereitet. Spätblühende Astern treten am Schlusse des Monats an Stelle der empfindlicheren Gewächse. Das Eintopfen der für Ueberwinterung bestimmten Gewächse wird vorgenommen und ihre Unterbringung in gedeckte Räume zur besseren Durchwurzelung bewirkt.

Kübelgewächse empfindlicher Art werden am Schlusse des Monats bereits weniger stark begossen, jedoch nicht trocken gehalten. Das Eintopfen und letzte Vermehren aller für die Einwinterung bestimmten Gewächse des freien Landes geht vor sich. — Blumenzwiebeln für den Winterflor werden eingetopft, in Erdgruben gestellt, mit einer dünnen Schicht Sand überstreut und mit etwa 60 Zentimeter hoher Erdschicht abgedeckt. Bei später eintretendem starken Frost werden die Blumenzwiebelgruben mit Dünger oder Laub zum Schutze gegen Frosteinwirkung eingedeckt. So können die Zwiebeltöpfe später beliebig zum Antreiben herausgenommen werden.

Im Kampf mit den Schädlingen.

Wenn auch schon wohl der größte Teil der schädlichen Insekten verschwunden ist, so sind doch noch übrig genug am Werke. Eine Anzahl Schmetterlinge sind daran, ihre Lebensaufgabe noch schnell vor ihrem Ableben zu erfüllen und legen in großer Menge ihre Eier oft in Häufchen ab. Beim Pflücken des Obstes ist daher auf diese meist winzig kleinen Eier zu achten. Dies gilt namentlich für die Eierringe des Ringelspinners, die um die dünne Aestchen in einer staunend großen Zahl in Form eines festen spiraligen Ringes gelegt sind. Man schneide die eiertragenden Aestchen ab und verbrenne sie. Damit hat man mit einem Schlage 300 bis 400 zukünftige Raupen vernichtet, die im Frühjahr großen Schaden an den Bäumen angerichtet hätten. Auch auf die zusammengesponnenen abgestorbenen Blätter in den Spitzen, besonders der Birnbäume, ist bei der Obsternte zu achten. In ihnen überwintern die kleinen Raupen des Goldafters in großer Zahl, um im Frühjahr ihre Raubzüge zu unternehmen. Diese Blattgebilde, unter dem Namen Raupennester bekannt, schneidet man mit der Baumschere ab und verbrennt sie. Auch hier wird durch ihre Vernichtung großem Schaden vorgebeugt. Immer noch ist das Fallobst regelmäßig aufzulesen, damit die Obstmade dasselbe nicht verläßt und sich zur Ueberwinterung einspinnen kann. Gegen Ende des Monats sind schon die Fanggürtel gegen den Frostspanner um die Stämme und bei jungen Bäumen auch um die Pfähle anzulegen. Diese Klebgürtel bestehen aus Wellpappe mit darüber gelegtem Papier, das mit einem klebfähig bleibendem Leim

bestrichen wird. Zur Zeit der ersten Nachtfröste, meist schon im Oktober findet die Paarung des Frostspanners statt. Das ungeflügelte Weibchen kriecht den Stamm hinauf, um in die Unebenheiten der Rinde und an die Knospen seine Eier, etwa 200 an der Zahl abzulegen. Auf dieser Wanderung werden jedoch die Weibchen oft in großer Menge von den Klebgürteln festgehalten. Wo Haselnüsse angebaut werden, sind abgefallene Früchte und solche, die hängen bleiben, zu sammeln und zu vernichten, da in ihnen der Haselnußbohrer wohnt. — Die Johannisbeersträucher lassen in diesem Jahre vielfach schon frühzeitig ihre Blätter fallen. Dies kann die Folge anhaltender Trockenheit sein, aber auch wie heuer durch einen Pilz, der schon im Mai die Blätter befällt und zunächst kleine, braune Flecken erzeugt und schließlich sie vergilben läßt, geschehen. Die Sorte „Rote Holländer" wird weniger von dieser Krankheit ergriffen. Die erkrankten Sträucher sind zu kennzeichnen und anfangs Mai mit einer einprozentigen Germison-Lösung zur Vorbeuge zu bespritzen. Diese Maßnahme ist nach vierzehn Tagen zu wiederholen. Auch die von Fusicaldium und Monilla erkrankten Bäume sind zu merken, um auch sie im Laufe des Winters mit einer Germison-Lösung zu bespritzen.

B. C.

Pflege der Tiere.

Eine praktische Raufe für Schafe.

Die Duldsamkeit des Schafes ist sprichwörtlich. Das besagt aber noch lange nicht, daß man darum das Tier vernachlässigen soll. Und doch geschieht dies in vielen Fällen. Nachdem sie acht Monate im Freien waren, werden die Schafe dann auf vier Monate meist in einen viel zu kleinen und dunklen Stall zusammengepfercht. Es ist denn auch kein Wunder, wenn sich bald Massenerkrankungen einstellen. Darum ist wie bei allen Haustieren auch hier Licht, Luft und Reinlichkeit zum Wohlergehen dringend nötig. Dazu gehört auch, daß das Futter nicht einfach auf den Stallboden geworfen wird. Die Tiere trampeln dann darauf herum, das Futter wird mit Kot ver-

mengt und verdorben. Eine Raufe gehört daher in den Schafstall. Die runde Form hat sich hier am besten bewährt, weil alle Tiere ringsherum fressen können. Das hat den großen Vorteil, daß trächtige Tiere sich nicht so sehr drängen und dann verlammen können. Unsere Abbildung zeigt eine solche praktische Raufe, die zudem transportabel ist. -o-

Der Geflügelhof.

Während der **Mauser** sind die Tiere geschützt zu halten, da sie in dieser Zeit leicht zur Erkältung neigen. **Kranke Tiere** sind sofort von den übrigen abzusondern. Namentlich im Herbst entstehen häufig ansteckende Krankheiten, die man durch rechtzeitige Isolierung der Patienten von den übrigen Tieren fern halten kann. **Junggeflügel** wird fortlaufend auf seine Qualität gemustert. Was sich nicht zur Zucht eignet, wird baldigst zur Mast eingestellt.

Im Herbst werden am besten die **Zuchtstämme** durch Neuerwerb ergänzt. Jetzt ist die Auswahl an Tieren noch groß, und man wird leichter etwas zusagendes finden als im Frühjahr, wenn andere schon das beste ausgesucht haben. Jetzt sind auch die Preise noch nicht so hoch als in späteren Jahreszeiten. Die Mühe der Ueberwinterung sollte man daher nicht scheuen, da sie durch die genannten Vorteile weit aufgehoben werden.

Puten werden auf die Weide getrieben. Hennen, die lange gebrütet haben, beginnen jetzt zu legen. Junge Putchen fressen in Obstgärten oftmals zu viele Pflaumen, sodaß sie daran ersticken. Darum Vorsicht!

Beim **Rupfen der Gänse** ist darauf zu achten, daß ihnen nicht die Stützfedern genommen werden, da sie sonst nur zu leicht Hängeflügel bekommen.

Enten, die viel auf dem Wasser sind, müssen vor dem Schlachten acht bis vierzehn Tage im trockenen Auslauf gehalten werden, um dem Fleisch den tranigen Geschmack zu nehmen.

Tauben sind der Mauser wegen gut und reichlich zu füttern. Zarte Nassen dürfen bei schlechtem Wetter nicht fliegen. Frühbruten fangen erstmals an zu nisten. Brieftauben können noch reisen. —o—

Temperaturmessung im Viehstall.

Die Temperatur im Viehstall soll dem Landwirte nicht gleichgültig sein. Es muß immer das Bestreben vorhanden sein, die Luftwärme den Bewohnern des betr. Stalles anzupassen. Das kann aber einwandfrei nur unter zu Hilfenahme eines Thermometers geschehen. Wollte man sich auf sein Gefühl verlassen, so gäbe es schlimme Täuschungen. Kommt man z. B. erhitzt in den Stall, so erscheint die Temperatur oftmals zu hoch. Im kalten Winter findet man den Stall gegenüber der Außenluft warm, obwohl er vielleicht an Wärme zu wünschen übrig läßt.

Daher gehört ein Thermometer in den Stall, das vor der Luftregulierung immer erst abgelesen wird. Nach Möglichkeit soll immer in der Höhe unter der Stalldecke gelüftet werden, damit das Vieh nicht in Zugluft steht. Die Stalltemperatur für ältere Milchkühe ist vorteilhaft 19—20 Grad Celsius. Jungvieh, das den Sommer über draußen war, verträgt am besten eine Temperatur von 15—16 Grad Celsius. In einer größeren Wirtschaft kann man die einzelnen Tiere in einem ihrer Art entsprechend temperierten Stall unterbringen. Das ist bei geringem Viehbestand nicht möglich. In diesem Falle würde man z. B. das behaarte Jungvieh im Winter scheren — natürlich nur, insofern es nicht zum Ziehen gebraucht wird — es kann dann ohne Nachteil im Stall mit einer den Milchkühen zusagenden Temperatur untergebracht werden.

Auch für das **Trinkwasser** sollte ein Thermometer vorhanden sein. Zu kaltes Wasser schadet dem Milchvieh sehr. Es bekommt darauf Magen- und Darmkatarrhe, außerdem läßt die Milchproduktion erheblich nach. Warmes Wasser hingegen verweichlicht die Tiere zu sehr. Die normale Temperatur des Trinkwassers betrage 2—8 Grad Celsius. Da die Wärme nicht sicher mit der Hand festgestellt werden kann, sollte sie immer mit dem Thermometer gemessen werden. -o-

Ein praktischer Melkeimer.

Um einwandfreie, gesunde Milch zu gewinnen, ist vor allem peinliche Sauberkeit vonnöten, die schon beim Melken beobachtet werden muß. Das Euter ist vor dem Melken abzuwaschen. Ein guter Melkeimer muß ebenfalls allen Anforderungen der Hygiene entsprechen. Außerdem muß er praktisch sein. Die Milch darf nicht schon im Stall verunreinigt werden können. Daher soll der Melkeimer verschließbar sein. Er enthält vorteilhaft ein Sieb, das die Milch passieren muß, wenn sie von der Kuh in den Eimer läuft. Außerdem ist es sehr praktisch, wenn der Eimer eine Meßvorrichtung für die Menge der Milch hat, um gleichzeitig eine Leistungskontrolle durchführen zu können. Der Eimer hat einen Deckel, der leicht abgenommen werden kann. Dieser trägt einen weiten Trichter, der ein auswechselbares Sieb hat. Im Innern befindet sich ein geeichter Schwimmer, um die Milch messen zu können. Für die Milchwirtschaft stellt dieser Melkeimer ein äußerst nützliches Gerät dar.

Am Bienenstock.

Wandernde Stöcke erzielen in der Heide noch gute Tracht. Dieser Honig läßt sich nicht schleudern. Man läßt ihn daher am besten in frische, selbstgebaute Waben tragen und benutzt ihn dann als Scheibenhonig. Mitte des Monats beginnt die Einwinterung. Blatt- und Tannenhonig wird ausgeschleudert und Zuckerlösung im Verhältnis 1:1 gegeben. Dasselbe gilt bei Heidekraut. Zur guten Ueberwinterung gehören gesundes Winterfutter, junge Königinnen, starke Völker, gesunder Bau und warme Beuten. Schwächere Völker, die einer jungen Königin wegen überwintert werden sollen, können dies im Honigraum eines anderen Volkes tun, weil sie dort warm sitzen. Die Bienen sitzen nicht gern auf frischen Waben, und man hängt ihnen daher in die Mitte des Stockes solche, auf denen schon einmal gebrütet wurde. Etwaige Lücken, die die Kugelform des Volkes bei der Ueberwinterung stören könnten, werden durch Wabenstücke verschlossen. Im September können noch nackte Heidevölker aufgestellt, und Korbvölker in Kasten umlogiert werden. —o—

Ernetrocknung am laufenden Band.

Das kürzlich noch herrschende schlechte Erntewetter ist zweifellos für die an sich gute Ernte ungünstig, wie überhaupt schlechtes Erntewetter den Erfolg eines ganzen Jahres in Frage stellen kann. Um nun nicht nur bei schlechtem Erntewetter, sondern überhaupt Ernteverluste hintanzuhalten, ist es notwendig, das Getreide im Stroh direkt nach der Mähmaschine so zu trocknen, daß es drusch- u. lagerfähig wird. Es ist mithin dafür zu sorgen, daß das gemähte Getreide auf dem Felde weder Tau noch Regen ausgesetzt wird. Um dieses für unsere Wirtschaft so hochbedeutende Ziel zu erreichen, ist neuerdings eine Einrichtung, der sogenannte **Erntetrockner**, geschaffen worden. Mit ihm läßt sich nicht nur regennaßes Getreide sofort trocknen, sondern es wird auch der durch sonniges Wetter stark auftretende Körnerausfall aus den Hocken und die beim Einfahren entstehenden Verluste durch Ausfall vermieden, sobald der durch den neuen Erntetrockner gesicherte und verkürzte Ernteweg eingeschlagen wird. Auch ermöglicht die neue Maschinenapparatur nicht nur Getreide, sondern auch Hülsenfrüchte, Oelsaat, Klee, Gras usw. ohne Rücksicht auf Feuchtigkeit sofort hinter der Sense einzufahren und in einem Arbeitsgang zu trocknen. Die aufzuwendenden Kosten sind verhältnismäßig gering und betragen bei Getreide je nach dem Feuchtigkeitsgehalt 10 bis 15 Pfennig je Zentner Körner. Weder die Keim- noch die Backfähigkeit wird irgendwie beeinträchtigt.

Ein Erntetrockner besteht in der Regel aus einem Trockengehäuse von 7 bis 8 Meter Länge, 2,0 bis 2,5 Meter Breite und 2 Meter Höhe. Es ist fahrbar auf einem Fahrgestell aufgebaut. Im Innern des Gehäuses befinden sich Transportbänder von je 5 Meter Länge und etwa 2 Meter Breite in bestimmten Systemen angeordnet. Mittels Greifern werden die trocknenden Halme quer zur Transportrichtung der Bänder angeordnet. Sie gelangen an der Stirnseite des Erntetrockners in einem dort angebauten Warmluftapparat. Dieser besteht aus einem Ventilator, den Verteilungsrohren und einem Luftanwärmer mit entsprechender Heizfläche. Vom Ventilator wird die Außenluft angesaugt und über den dampfbeheizten Luftanwärmer in das Trockengehäuse geblasen. Die Beheizung kann mit jeder beliebigen Dampfquelle vorgenommen werden. Beispielsweise lassen sich mit einer in der Landwirtschaft üblichen mittleren Lokomobile von etwa 20 bis 25 PS., die als Antrieb, wie als Wärmequelle benutzt werden kann, in der Stunde etwa 60 Zentner Stroh mit Getreide trocknen. Diese Daten gelten für unter normalen Verhältnisse gemähtes Getreide, während sich bei stark verregnetem Erntewetter durchschnittlich 30 Zentner trocknen lassen. W. L.

Praktische Ratschläge.

Pfirsiche können aus den Kernen gezogen werden. Man nehme jedoch nur solche **edelster** Früchte, sonst läuft man nur zu leicht Gefahr, durchweg spätreifende, minderwerte Früchte zu erzielen. Es ist ratsam, die Steine gleich dahin zu legen, wo die Bäume später stehen sollen. Sicherer geht man jedoch, Hochstämme oder Büsche zu pflanzen.

Erdbeeren können auch noch im September gepflanzt werden. Das kühlere und vor allem feuchtere Wetter mit seinen reichen Tauniederschlägen fördern das Anwachsen der Pflanzen ungemein. Alte Erdbeerbeete sind jetzt von dürren, kranken Blättern zu säubern und die Ranken zu beseitigen. Der Boden wird zwischen den Reihen gelockert und mit kurzem Mist belegt. Bis zum Spätherbst verrottet der Mist vollständig und wird dann untergegraben. Die Pflanzen werden von neuem von kurzem Stalldünger umgeben zum Schutz gegen Frost.

Für die **Pflanzung der Obstbäume und Beerensträucher** ist der Herbst die empfehlenswerteste Zeit. Maßgebend hierfür ist der Vorteil, daß die Gehölze noch im Lauf des Herbstes neue Wurzeln machen. Das ist besonders der Fall, wenn sie **frühzeitig gepflanzt** werden und warmes Wetter folgt. Zum anderen haben die Baumschulen noch eine große Auswahl und können meist alle Wünsche erfüllen. Zudem ertragen die Gehölze den Versand besser als in einem trockenen Frühjahr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Leipziger Herbstmesse.

Weiterhin überwiegend schwaches Geschäft.

Wie zu erwarten war, hat auch der dritte Tag der Herbstmesse keine Belebung gebracht. Immerhin ist festzustellen, daß einerseits die sogenannten alten Messebranchen, wie Lederwaren, Galanteriewaren, Porzellan, Glas und Tonwaren, Beleuchtungskörper usw. doch auf der diesjährigen Herbstmesse, wenn auch im Rahmen der allgemeinen Lage, auf ihre Kosten gekommen sind, andererseits haben die Industriezweige und Firmen einen gewissen Erfolg zu verzeichnen, die modernen Strömungen Rechnung tragen und sich in ihrer Produktion den allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen anpassen. So spielen neuerdings auf der Sportmesse eine größere Rolle Artikel, die mit der Weekendbewegung zusammenhängen und es der minderbemittelten Bevölkerung ermöglichen, Wassersport zu treiben. So sah man Faltboote in billiger Ausführung, leicht tragbare Zeltausrüstungen und zusammenlegbare Feldbetten. Auch des in Deutschland so stark zunehmenden Schneeschuhsportes haben sich die deutschen Firmen bemächtigt, während bis vor kurzem alle diesem Sport dienenden Artikel noch aus dem Ausland, insbesondere den nordischen Ländern, bezogen werden mußten.

Auf der Süßwarenmesse fanden neuartige Packungen und ganz billige Artikel Anklang. In Verbindung mit der Süßwarenmesse wird durch den Fachverein der Leipziger Bäckermeistersöhne eine Musterkonditorei und Bäckerei in Betrieb vorgeführt, um Konditoren und Bäckern die modernsten technischen Mittel und rationelle Arbeitsweise zu zeigen und die Richtlinien für die moderne Hygiene zu geben. — Erwähnenswert ist ein verhältnismäßig gutes Geschäft in Edelmetall- und Schmuckwaren entsprechend der derzeitigen Mode. In Verbindung mit der längeren Kleidermode treten Spangen, Agraffen und Aehnliches in den Vordergrund. Einen trostlosen Eindruck macht das Büromessehaus Jägerhof, wo nur verschwindend wenige Aussteller erschienen waren, da die beteiligten Verbände den Beschluß gefaßt hatten, nur noch die Frühjahrsmesse zu beschicken. Man täte in solchen Fällen besser daran, das betreffende Messehaus ganz zu schließen. Der Bugra-Messe kündigt man nach dem bisherigen Ergebnis, wenigstens für den Herbst, ein gleiches Schicksal an. Das Interesse für das Buch ist erschreckend gering, und auch das Ausland, das gerade hier früher eine recht erhebliche Rolle gespielt hat, blieb aus. Die kosmetische Branche berichtet von bedeutenden Auslandsaufträgen für billige Exportartikel aus den nordischen Ländern, der Schweiz, Italien und Südamerika. — Bemerkenswert ist, daß auf der Ipa der erwartete Massenandrang der Messebesucher ausgeblieben ist. Die vielfach erhoffte Wendung zum Besseren, die man sich in den Kreisen der Ipa versprochen hat, hat auch die Herbstmesse nicht bringen können.

Englands Farbenindustrie.

Die Wirkungen der Einfuhrbeschränkung von 1921.

H. London, 3. Sept. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".) Das Komité zur Förderung der Farbenindustrie, welches seit dem Jahre 1920 dem Handelsministerium beratend zur Seite steht, veröffentlicht einen eingehenden Bericht über die augenblickliche Lage der syntetischen Farbenerzeugung in England. Die berühmten Einfuhrbeschränkungen, die im Jahre 1921 gegen die deutsche Konkurrenz geschaffen wurden, haben das Ergebnis gehabt, daß heute 93 Prozent aller in England verbrauchten Farben und 81 Prozent ihres Marktwertes englische Erzeugnisse darstellen. Der Bericht muß allerdings zugeben, daß die Begründung einer englischen Industrie für die Farben verbrauchenden Gewerbezweige insofern ernste Belastungen hervorgerufen hat, als diese besonders in den ersten Jahren nach Einführung der Beschränkungen hohe Preise bezahlen mußten und ihnen der freie Zutritt zum Weltmarkt versperrt war. Der Bericht behauptet, dieser wirtschaftliche Nachteil sei allmählich gemildert worden. Offenbar aber bedeutet jede Form der Einfuhrbeschränkung eine Hemmung für die verbrauchenden Industrien.

Ferner wird nicht verkannt, daß die junge britische Industrie selbst heute noch nicht in der Lage ist, den Bedarf ausreichend zu befriedigen. Was Spezialfarben und neuartige Erzeugnisse anbelangt, so bestehe nach wie vor eine Abhängigkeit vom Ausland. Der Bericht befürchtet eine ernstliche Gefährdung für die englischen Verbraucher, wenn man in dieser Richtung Einfuhrschranken aufstelle. Er bedauert weiter, daß die englische Industrie sich lediglich auf die Erzeugung von Farben mit großer Nachfrage konzentriert hat, daß rund 1600 Grade, also noch immer noch einmal so viel wie in England produziert wird, aus dem Ausland eingeführt werden müsse, und daß die Vielartigkeit der englischen Industrie zu wünschen übrig läßt.

Im Jahre 1931 werde bekanntlich das Farbengesetz von 1921 und damit auch das Bestehen der Einfuhrbeschränkungen außer Kraft treten. Von Seiten der verbrauchenden Industrie wird dies mit Nachdruck geltend gemacht, während die Farbenerzeuger selbst eine Ausdehnung der Lebensdauer des Gesetzes für gerechtfertigt halten. Der Bericht enthält in diesem Punkt eine eigene Meinung, er sagt darüber: „Im Interesse aller beteiligten Parteien, namentlich der Regierung, der Verbraucher und der Farbenerzeuger liegt es, nach Möglichkeit zu einer Verständigung darüber zu gelangen, ob für die Industrie eine weitere Hilfe notwendig ist, und welche Gestalt bejahendenfalls diese Hilfe annehmen soll. Die Bedeutung der Farbenindustrie vom Gesichtspunkte der nationalen Sicherheit darf nicht übersehen werden. Aber bei der Verfolgung des Zieles darf andererseits die Last nicht auf die Schultern der Verbraucher abgewälzt werden."

Schließlich drückt der Bericht gewisse Befürchtungen wegen des Abkommens der deutschen J. G. Farbenindustrie A.-G. mit den Farben verbrauchenden Industrien aus, wonach diese ihre Erzeugnisse mit dem Warenzeichen „Indanthren" markieren können, wenn sie ausgewählte Listen von erstklassigen Farben benutzen. Darüber heißt es: „Das Publikum gewöhnt sich jetzt daran, Waren zu verlangen, die mit „Indanthren" bezeichnet sind und die natürlich nur mit Erzeugnissen der J.-G. Farbenindustrie A.-G. gefärbt werden können. Sogar in England wurde von Seiten des Handels an die britischen Farbenerzeuger das Ersuchen gerichtet, sich den Farben „Indanthren" zuzuwenden. Infolge der Einfuhrbeschränkungen jedoch, die die Farben verbrauchenden Industrien an der Benutzung sämtlicher erzeugter Farben verhindern, können die britischen Färber diesem Ersuchen nicht nachkommen. Deshalb besteht für die Handelsbezeichnung „Indranthren", die durch ausgedehnte Reklame noch mehr bekannt wird, die Gefahr, daß die Nachfrage sich vermehrt. Die britischen Färber können also nur der Lage gerecht werden, wenn sie vollen Zutritt zu der Klasse zu J.-G. Farbenindustrie A.-G.-Erzeugnissen haben, die in der „Indanthren-Auswahl" eingeschlossen sind.

Siemens & Halske—Gebrüder Reuling.

m. Berlin, 3. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Die Siemens u. Halske A.-G. hat, wie wir erfahren, finanzielle Interessen an der bekannten Fabrik für Großarmaturen, Gebr. Reuling, Mannheim, genommen. Veranlassung hierzu gab ein bereits seit Jahren bestehender Patentverwertungsvertrag. Die engere Bindung erfolgte, da die Mannheimer Fabrik der Siemens u. Halske A.-G. einen steigenden Bedarf an Großwassersieben und Drosselklappen mit elektrischem Antrieb, bezw. mit elektrischer Fernverbindung und Fernmeldung zu befriedigen hat. Gebrüder Reuling wird unter der bisherigen Firma und Leitung weiter betrieben.

Verhandlungen über die Siedlungsbank abgeschlossen.

Wie der „Börsenkurier" meldet, sind die Verhandlungen des Reiches mit Preußen über die Errichtung eines Instituts, das das gesamte Siedlungswesen finanzieren soll, zu einem erfolgreichen Abschluß gekommen. Das Reich wird in das Unternehmen 250 Millionen, Preußen 100 Millionen einbringen. Mit 10 Millionen wird sich die Siedlungsbank an der Rentenbank beteiligen, deren Apparat auf diese Weise für die Siedlung herangezogen wird. Die endgültige Errichtung der Bank ist auf die Zeit nach der Wiedereinberufung des Preußischen Landtages vertagt worden.

Deutsch-französische Kolonialgesellschaft.

DHD. Berlin, 2. Sept. Von dem Gedanken ausgehend, daß Deutschland einen bedeutenden Markt für französische Kolonialprodukte darstellt, während die französischen Kolonien ein in aufsteigender Entwicklung begriffenes Absatzgebiet für die Erzeugnisse der deutschen Industrie sind, haben deutsche und französische Wirtschaftskreise unter besonderer Förderung zuständiger Behörden die Société Franco-Allemande S.A. („Socofral"), Deutsche-Französische Kolonial-A.-G., Paris, errichtet. Das Unternehmen, dessen Aktienkapital vorläufig 500 000 Fr. beträgt, wobei der Aufsichtsrat berechtigt ist, dieses Kapital nach Bedarf bis zu 10 Mill. Fr. zu erhöhen, will eine Organisation darstellen, die mit einer Geschäftsstelle in Berlin und Paris ausschließlich einer Annäherung und Vertiefung der Geschäftsverbindungen zwischen französischen Kolonialgesellschaften und deutschen Wirtschaftskreisen dient. Die Gesellschaft beabsichtigt, den Austausch der Produkte zu vermitteln und durch Beschaffung der erforderlichen Kredite zu erleichtern. Im Hinblick auf die 1931 in Paris stattfindende große französische Kolonialausstellung, wird sie eine besondere Tätigkeit entwickeln, in der Hoffnung, dort deutsche Industrieunternehmungen wirksam vertreten zu können. Für eine Reihe französischer Kolonialgesellschaften wurde der „Socofral" der Alleinverkauf in Deutschland übertragen. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus den Herren Pierre Fribourg, Zivilingenieur und Bankier, Paris, Dr. Ernst Goldschmidt, Teilhaber des Bankhauses E. L. Friedmann u. Co., Berlin, Gustav Aengeneyndt sen., Handelsrichter, Berlin, Fernand Dudognon, Kaufmann, Paris, Dr. rer. pol. Rudolf Werther, Berlin.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte

f* **München, 3. Sept. (Drahtbericht.) Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 339 Ochsen 40—59; 670 Bullen 42—53; 960 Kühe 20—48; 277 Färsen 40—58; 2 419 Kälber 46—73; 1 890 Schweine 64—73; Sauen 52—67 RM. Tendenz: Rinder: ziemlich lebhaft; Kälber: mittelmäßig; Schweine: lebhaft.

Schwetzingen, 3. Sept. Schweinemarkt. Zufuhr: 208 Milchschweine, 201 Läufer. Preis für das Paar Milchschweine 35—70 RM., das Paar Läuferschweine 94—105 RM. Marktverlauf: lebhaft. Ueberstand: ¼.

Deutschlands Kampf gegen Zuckerbaisse

An den internationalen Zuckermärkten sind die Preise jetzt bis auf einen Stand gesunken, den sie zuletzt im Jahre 1902 innegehabt hatten. Trotz dieser außerordentlich scharfen Baisse bestehen aber immer noch — besonders auf japanischer Seite — Widerstände gegen eine Weltmarktregulierung, und wie schwierig die Wiederaufnahme einer Produktionseinschränkung in Kuba ist, hat sich gerade jetzt bei Besprechungen zwischen Newyorker Finanzinteressen und kubanischen Plantagenbesitzern gezeigt. Diese Besprechungen hatten kein praktisches Resultat aufzuweisen, da die Kubaner als Voraussetzung für wirkliche Erzeugungseinschränkungen Opfer auf Seiten der philippinischen und portoricanischen Produzenten forderten.

Der deutsche Inlandsmarkt ist nun durch einen Prohibitivzoll von den Preisbewegungen am Weltmarkt unabhängig, und der deutsche Rübenzuckeranbau ist nur wegen seines Exportüberschusses an ihnen interessiert. Diesen Export stellt mit rd. 2 Mill. dz etwa 15 Prozent von Deutschlands Gesamtproduktion dar. Dieser Teil der Erzeugung kann nur zu ausgesprochenen Verlustpreisen abgesetzt werden, und bei der gegenwärtigen Lage des Weltmarktes besteht kaum eine Hoffnung darauf, daß der deutsche Zuckerexport sobald wieder rentabel wird. Wohl oder übel wird man daher an eine gewisse Einschränkung der Anbaufläche gehen müssen. Da sich diese rein technisch aber sehr schwer direkt durchführen läßt, geht man heute mit dem Gedanken um, auf indirektem Wege eine solche Erzeugungsrestriktion zu erzielen. Zu diesem Zwecke will man die beiden bestehenden Spitzen-Organisationen der deutschen Zuckerwirtschaft, die Vereinigung für Verbrauchszuckerverteilung und die Ausfuhrvereinigung in einem Verbande zusammenfassen, dem dann die Kontingentierung des In- und Auslandsabsatzes zufallen würde. Durch das geplante „Handelsklassengesetz" sollen dann die Außenseiter zwangsweise in das Quotensystem einbezogen werden. Auf Grund der Durchschnittsproduktion der letzten fünf Jahre sollen die Inlands-Verbrauchszuckerkontinente bestimmt werden. Soweit die über das Kontingent hinausgehenden Mengen nicht zur Verfütterung verwendet werden können, oder sonst im Inland verkauft werden, sollen die Produzenten verpflichtet werden, sie im Ausland, unter Preisverlust, abzustoßen. Hierdurch dürfte automatisch die Neigung, über die Absatzquote hinaus zu produzieren, nachlassen und allmählich eine Verringerung des Anbaues eintreten. Bei der Verteilung der Quoten sind allerdings besonders in Anbetracht der Wünsche der schlesischen Produzenten neue Schwierigkeiten zu erwarten.

Amerikanischer Konjunktur-Optimismus.

Aus Newyork wird gemeldet:

Die Newyorker Zeitungen veröffentlichen ein Exposé der Ansichten des amerikanischen Finanzministers und Großindustriellen Andrew Mellon über die Konjunkturaussichten der Vereinigten Staaten. Mellon erklärt, daß sich die gegenwärtige Geschäftsdepression auf die gesamte Weltwirtschaft erstrecke und eine Folge der Ueberproduktion und der Uebersättigung der Märkte sei. Angesichts des sinkenden Absatzes und der steigenden Lagerbestände der Fabrikanten müsse zwangsläufig eine Einschränkung der Produktion Platz greifen. Dadurch werde zunächst eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit und damit auch eine Schmälerung der allgemeinen Kaufkraft verursacht. Mellon glaubt jedoch, daß die Produktionseinschränkung in kurzer Zeit eine Besserung der Wirtschaftslage herbeiführen werde. Dieser Ansicht schließt sich auch der bekannte amerikanische Kautschukindustrielle Harvey S. Firestone an, der in seinem Optimismus sogar so weit geht, zu behaupten, daß der gegenwärtigen Konjunkturdepression bald eine noch größere wirtschaftliche Prosperität als die in den vergangenen Jahren in Amerika verzeichnete folgen werde.

Max M. Warburg über das Genossenschaftswesen.

Als einer der Begrüßungsredner auf dem Hamburger Genossenschaftstag sprach Dr. h. c. Max M. Warburg als Vertreter des Centralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes. Seinen interessanten Ausführungen ist u. a. noch folgendes zu entnehmen: Wenn in dem Kampfe zwischen Individualismus und Kollektivismus vieles geändert wird, kann das Genossenschaftswesen als solches seine Aufgaben auch in dieser ernsten Zeit mit so großem Erfolg wie bisher weiter lösen. Zur Erzielung der größten Durchschlagskraft im Wirtschaftsleben gilt es, die Grenzen zu kennen für die Tätigkeit der freien und der genossenschaftlichen Tätigkeit. Die gesunden Grundgedanken des Genossenschaftswesens, Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung, die starke ethische Wurzel dieser Organisationsform, und der schöne altruistische Gedanke des Eintretens für andere werden immer ihre Berechtigung, ihre Bewertung und Bedeutung behalten. Ganz besonders dürfte die Genossenschaft noch mehr als bisher zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft dienen. Seine wiedererstarkenden Kräfte und Lebensberechtigung hat das Genossenschaftswesen bewiesen, nachdem es trotz Vermögensschwunden in der Inflationszeit zu neuer Lebensart kraftvoll erstanden ist. In dem Genossenschaftswesen hat sich auch schon seit langem eine starke Revisionstätigkeit zum Teil aus gesetzlicher Grundlage heraus gebildet. In der jetzigen Zeit ist namentlich in Deutschland die Erkenntnis hinsichtlich noch gründlicherer Revisionen von Betrieben jeder Art endlich allgemein geworden. Warburg glaubt, daß die Wiedergeburt des deutschen Wirtschafts- und Staatslebens zu einem großen Teil auch davon abhängen wird, daß alles, was irgendwie mit wirtschaftlicher Verantwortung zu tun hat, von einer unabhängigen Stelle kontrolliert wird. Nirgends wird dies leichter sein, als im Genossenschaftswesen, indem vielleicht in Bezug auf Revision die eine oder die andere in dieser Richtung bei den Kleingewerbekreisen in Deutschland heute noch verschärft bzw. ergänzt werden kann. Infolge der Weltabsatzkrise, die wir durchmachen, sind die Preise der Rohprodukte niedriger, die Unternehmungslust geringer und das Geld reichlicher vorhanden. So wenig der Krieg lokalisiert werden konnte und sich zum Weltkrieg entwickelte, so wenig kann die Absatzkrise auf einzelne Länder lokalisiert werden. Wir in Deutschland fühlen die Wirkung dieser Stockung infolge unserer tief verbundenen Wirtschaftsgruppen am meisten. Es ist aber nicht nötig, daß deshalb auch das Geld bei uns am teuersten ist. Wenn wir unsere Wirtschaftsorganisation und Wirtschaftsinstrumente klar und übersichtlich halten, wenn wir von unabhängiger Seite die strengste Kontrolle vornehmen lassen und die jedem soliden Unternehmen notwendige Zurückhaltung üben, dann werden wir den Kredit zu billigen Bedingungen verdienen. Wir sind nicht abhängig in der Bestimmung der Höhe des bei uns zur Anwendung gelangenden Zinssatzes vom Auslande, sondern von uns selbst. Wenn von vielen Deutschen Geld ins Ausland geschafft wird, so wird das Ausland dadurch mißtrauisch, benutzt aber das von Deutschland ins Ausland gesandte Geld, um es zu hohen Zinsen an die Deutschen wieder auszuleihen, so verteuern wir selbst unser Geld, so untergraben wir selbst unseren Kredit. Die Zeit, die wir durchmachen, ist eine sorgenvolle und entbehrungsreiche. Wenn wir aber sehen, mit welcher Widerstandskraft Deutschland im Vergleich zu den anderen auch von der Krisis betroffenen Länder kämpfte und kämpft, dann haben wir das Recht und die Pflicht, an die glückliche Ueberwindung dieser Schwierigkeiten zu glauben.

Aktienindex + 0,3

Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924—1926 gleich 100) stellt sich für die Woche vom 25. bis 30. August 1930 auf 104,1 gegenüber 103,8 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 100,6 (100,5), Gruppe verarbeitende Industrie auf 92,8 (92,6) und Gruppe Handel und Verkehr auf 127,0 (126,4).

Frankfurter Abendbörse.

Weiter fest.

Frankfurt, 3. Sept. (Eigenbericht.) Die Abendbörse nahm einen lebhaften Verlauf. Man ist zuversichtlich gestimmt. Die Kurse lagen infolge von Meinungskäufen allgemein höher. Siemenswerte 2, Farben ¾ Prozent höher. Am Kalimarkt Salzdetfurth weiter 1½ Prozent befestigt. Erdöl und Rütgers auf die Liquidation der Deutschen Petroleum A.-G. ½ Prozent höher, Montanwerte still. Waß u. Freytag an der Abendbörse wieder ½ Prozent erholt. Am Rentenmarkt Mexikaner immer noch lebhaft und fester. Altbesitz mit 52.1 befestigt. Im Verlauf blieb die Stimmung durchweg freundlich. Man nannte Farben 153.75.

Anleihen. Altbesitz 62.10, Neubesitz 7.87, 4. Dt. Schutzgebiete 2.70.

Bankaktien. Berl. Handelsges. 145.5, Commerz- u. Privatbank 128.5, Darmst. u. Nationalbank 181, DD.-Bank 124, Dresdner Bank 124.25, Oesterr. Credit 27.80.

Bergwerksaktien. Buderus 60, Gelsenk. 110.5, Harpen 98, Kaliw. Aschersl. 201, Westeregeln 207, Mannesmannröhren 84.5, Mansfelder Bergbau 53.5, Phönix Bergbau 77, Rhein. Braunk. 208, Rhein-Stahl 88, Ver. Königs- u. Laurahütte 40.5, Ver. Stahlwerke 78.

Transportwerte. Hamb.-Amerika-Pakf. 90.5.

Industrieaktien. Akku 84.5, A.E.G. Stammakt. 139.12 (Einheitlich) Zement Heidelberg 103.5, Daimler Motor 29.62, Dt. Erdöl 74.5, Dt. Gold- Scheideanstalt 141, Dt. Linoleumwerke 178, Elektr. Licht u. Kraft 142, J.-G. Farben 153.75, Felten u. Guilleaume 110, Gesfürel 142, Th. Goldschmidt 565, Holzmann 81, Gebr. Junghans 33.5, Lahmeyer 158.5, Licht Augsburg 96, Metallgesellschaft 106, Rütgerswerke 57.5, Schuckert El Nürnberg 156.25, Siemens u. Halske 198, Thür. Lief. Gotha 90, Waß u. Freytag 59, Zellst. Aschaffenburg 92.5, Zellstoff Waldhof 134.75.

Pariser Börse.

WTB. Paris, 3. September. (Funkspruch.)

Schlußkurse in Franes je Stück:

Anleihen		2. 9.	3. 9.
3frz. Rte.	6)	89.20	89 25
5do. 15/16	6)	101.-5	101.30
4do. 17	6)	102.—	102.00
4do. 18	6)	10 .25	101.50
6do. 30	6)	103.75	103.80
6do. 27	6)	106.05	105.20
Terminmarkt			
Bqu d Franc	1)	220 00	224 00
„ Nat.Créd.	3)	1482	1500
„ de Paris	3)	2625	2690
„ Union	3)	1694	1740
Cpt.Lyon-Al	5)	964	99
Créd Comm.	3)	1330	1346
„ Lyonn	3)	3010	3055
„ Mobilier	3)	774	78 6
Suez-Kanal	5)	17180	174 15
Ch. d. F. Est	3)	1100	-
do. Lyon	3)	1609	1600
do. Midi	3)	1215	1219
do. Nord	4)	2350	2370
do. Orléans	3)	1420	1418

		2. 9	3. 9
Métropolit.	5)	1292	123
Distr.d'El.	5)	2985	3030
Cie.Gén.El.	3)	3225	3250
EnElLitMéd	3)	1380	1395
do du Nord	5)	1066	1082
Thoms Hst.	3)	828	839
Courrières	6)	1375	1388
Lens	6)	1152	1175
Kuhlmann	5)	911	915
Phos Gafsa	6)	753	755
Chare.Réun.	3)	629	627
C. Transatl.	2)	687	696
Air Liq.	6)	1638	16 8
Citroen B	3)	695	735
Peugeot	3)	678	689
Un.Europ	3)	1650	1665
Russe Cs.	3)	620	6.30
4Türk.un.	3)	5125	5190
5 do. 14	3)	4050	4150
Wag. Lits	3)	458	472
Rio Tinto	4)	4395	4450

Massamarkt		2. 9.	3. 9.
Soc.Gn.Als	3)	1370	1375
Appl.Indust.	6)	750	795
Elect Paris	5)	1730	1753
En.El.Ctr	3)	1375	1378
En Indstr	6)	444	490
Est Lum.	6)	965	960
Forc. Mot H.-Rh.	3)	1235	1245
Ind. Elec.	3)	1250	1259
Dollf. Mieg	3)		9250
Ac. Longwy	3)	1710	1745
Ac. Marine	3)	1174	1180
Den. Anzin	3)	2575	2575
Creusot	4)	1975	1980
Soie Artf.	6)	6280	6480
Mess.Marit.	5)	222	—
Gr. Moul Paris	10)	162	160
Harpener	7)	—	—

† excl.

Nennwert der Stücke: 1) 1000 Fr., 2) 600 Fr., 3) 500 Fr., 4) 400 Fr., 5) 250 Fr., 6) 100 Fr., 7) 600 Fr., 8) 100 Belg. Fr., 9) 5 Pfd. Sterl., 10) 200 Fr.

Karlsruher Produktenbörse.

Karlsruhe, 3. September.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Während Weizen sichtlich vernachlässigt ist, zeigt Roggen festere Preise. Mehl ist weiter reduziert und zeigt wenig Aufnahmefähigkeit. Futtermittel sind nach wie vor still. Süddeutscher Weizen, neue Ernte, je nach Beschaffenheit, 26.50 bis 27 RM., deutscher Roggen, neue Ernte, je nach Beschaffenheit, 17.50 bis 18 RM., Futtergerste 19—20 RM., Braugerste, neue Ernte, je nach Beschaffenheit, (Ausstichqualitäten über Notiz) 21.50—23.75 RM., deutscher Hafer, alte Ernte, gelb oder weiß, je nach Qualität 18.50—19.50 RM., deutscher Hafer, neue Ernte, gelb oder weiß, je nach Qualität 16—17.50 RM., Weizenmehl, Mühlenforderung, Sept.-Nov. 41.75 RM., Weizenmehl, Mühlenforderung, 2. Sorte, Sept.-Nov. 40.25 RM., Roggenmehl 0—60 proz., je nach Fabrikat 28—28.50 RM., Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabrikat, prompt 10—10.50 RM., Weizenkleie, fein, prompt 7.25 bis 7.75 RM., Weizenkleie, grob, prompt 8 RM., Biertreber, je nach Qualität, prompt 10—10.50 RM., Malzkeime, je nach Qualität 8—10 RM., Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat, Parität Karlsruhe 7.75—8 RM., Erdnußkuchen, lose, deutsche, je nach Lieferung 14.50—15 RM., Kokoskuchen, je nach Fabrikat 14.50—14.75 RM., Sojaschrot, südd. Fabrikat 15 bis 15.25 RM., Leinkuchenmehl, je nach Fabrikat 19.50—20.50 RM., Sesamkuchen 12.75—13.25 RM., Speisekartoffeln, neue Ernte, gelbfleischig 7—7.50 RM., Speisekartoffel, neue Ernte, weißfleischig 6 RM.

Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 4.25—4.75 RM., Rotkleeheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5.25—5.75 RM., Luzerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5.75—6.25 RM., Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 3.50—4 RM.

Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Abteilung Weine und Spiritusen: Lage unverändert.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 3. Sept. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): Sept. 7.55 (7.55), Nov. 7.77½ (7.80), Jan. 8.07½ (8.12½), März 8.25 (8.30). Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): Sept. 127½ (127¾), Nov. 126½ (126½), Jan. 127 (127½), März 130½ (131¾).

Liverpool, 3. Sept. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (100 lb.) Tendenz: ruhig (flau); Okt. 6,9¾ (6/10¼), Dez. 6/10½ (6/10⅝), März 6/11⅞ (6/11⅝). Mais cif Plate (480 lb.) per Juli-Aug. 24 (23/9), Aug.-Sept. 23/9 (23/7½). Tendenz: ruhig (ruhig). Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 31½ (31½), London Weizenmehl 25—32 (25—32½). Preise in shilling und pence.

Winnipeg, 3. Sept. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Tendenz: willig (flau); Okt. 81½ (84⅝), Dez. 85⅞ (86¾), Mai 92½ (93⅝). Hafer: Okt. 37⅛ (37), Dez. 38 (38), Mai 42⅝ (42¼). Roggen: Okt. 49½ (50⅞), Dez. 52¼ (53⅝), Mai 58⅝ (60). Gerste: Okt. 35¾ (36), Dez. 38⅛ (38½), Mai 43¾ (44⅝). Leinsaat: Okt. 148¼ (150), Dez. 149 (150½), Mai — (—). Manitoba-Weizen: Loko Northern I 82⅛ (83¾), II 80 (81⅛), III 78 (78⅝).

Chicago, 3. Sept. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz: willig (flau); Mai 95⅝—¼ (96¼—96), Sept. 82½—¼ (83⅜—⅛), Dez. 88⅝—¼ (89—88¾), März 92¼ (93¼—93). Mais: Tendenz: kaum stetig (willig): Mai 97¼ (98⅛), Sept. 97⅝ (98), Dez. 92⅞ (93½), März 95 (95¾). Hafer: Tendenz: kaum stetig (flau); Mai 46⅝ (46½), Sept. 39¼ (39½), Dez. 43 (43⅛), März 45¼ (45⅛). Roggen: Tendenz: willig (flau); Mai 68 (69⅛), Sept. 55⅞ (56¾), Dez. 60⅞—61 (62½), März 65¼ (67). (Alles in Cents je Bushel).

Buenos-Aires, 3. Sept. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Okt. 9.06 (9.07), Nov. 9.19 (9.20). Mais per Sept. 6.00 (6.04), per Okt. 6.20 (6.23). Hafer per Okt 4.30 (4.30). Leinsaat: Tendenz: stetig (kaum stetig); per Sept. 16.85 (16.92), per Okt. 17.05 (17.12), per Nov. 17.01 (17.09).

Rosario, 3. Sept. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen per Okt 9.15 (9.10). Mais per Okt 6.00 (6.05). Leinsaat per Okt. 16.90 (16.95).

Chicago, 3. Sept. (Funkspruch.) Fette, Schluß. (Vortagskurs in Klammern.) Schmalz: Tendenz: stetig (stetig); per Januar 1100 (1097½), per Sept. 1135 (1122½), per Okt. 1125 (1117½), per Dez. 1097½ (1095). Speck, loko 1425 (1425), Schmalz, loko 1145 (1130). Leichte Schweine niedrigster Preis 1050 (1075), leichte Schweine höchster Preis 1100 (1125), schwere Schweine niedrigster Preis 1035 (1000), schwere Schweine höchster Preis 1090 (1075), Schweinezufuhr in Chicago 17 000 (36 000), Schweinezufuhr im Westen 73 000 (94 000).

Newyork, 3. Sept. (Funkspruch.) (Vortagskurs in Klammern.) Schmalz prima Western loko 1220 (1205), Schmalz middle western 1205 bis 15 (1190—1200), Talg, spezial extra 5 (5), Talg, extra, lose 5¼ (5¼), Talg, in Tierces 5½ (5½).

Metall-Terminnotierungen

Berlin, 3. September. (Funkspruch.)

	Kupfer			Blei			Zink		
	bez.	Geld	Brief	bez.	Geld	Brief	bez.	Geld	Brief
September ..	—.—	94.25	95.5	—	35.25	35.75	—.—	31	31.5
Oktober	—.—	94.25	95	—	35.25	35.75	—.—	31	32.5
November ..	—.—	94.25	94.5	—	35.25	35.75	—.—	32	33
Dezember ..	—.—	94.25	94.5	—	35.25	35.75	—.—	32.25	33
Januar	94	94	94.25	—	35.25	36	—.—	32.75	33.25
Februar ...	—.—	94	94.25	—	35.25	36	—.—	33	33.25
März	—.—	94	94.25	—	35.25	36	—.—	33	33.75
April	—.—	94	94.25	—	35.25	36	—.—	33.25	34
Mai	94	93.75	94	—	35.25	36	—.—	33.75	34
Juni	—.—	93.75	94	—	35.25	36	—.—	33.75	34.5
Juli	—.—	93.75	94	—	35.25	36	—.—	34	34.5
August ...	—.—	93.75	94	—	35.25	36	34¼	34	34.5
Tendenz:	kaum behauptet			träge			stetig		

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

EMIL JANNINGS Abschied vom stummen Film!

Nur wenige Tage: Emil Jannings letzter stummer Film!

UNION-THEATER
4⁰⁰ 6²⁰ 8⁴⁰ Uhr

Musikal. Illustration dieses stummen Filmes durch das gesamte ehemal. RESI-Orchester. Leitg.: Kapellmeister Robert Barth.

Sünden der Väter

Der Film wurde Ende 1929 gedreht u. war das letzte Werk des Künstlers vor seiner Rückkehr aus Amerika!

Cilly Der erste Farben-Ton-Film in Deutschland. / Die Meisterleistung eines grossen Regisseurs! —

Cilly Das Grossartigste an moderner Aufnahmetechnik! / Der prächtigste Farbenfilm des Jahres! —

Cilly Der Großfilm aus dem Revueleben! — Die Krone aller Revue-Filme mit dem berühmten Revuestar **Marilyn Miller.**

Cilly Das Wunder des Farben-Tonfilms täglich im

Gloria-Palast

Städtisches Konzerthaus.
Sommer-Operette.
Donnerstag, 20 Uhr:
Paganini
mit Frau Vera Schwarz.

ROLAND
Elmer Spyglas
Deutschlands bester Negersänger
Franz Bott
der große Conferencier
Melitta Wagner
die Star-Soubrette
und das
Klassa-Programm
mit TANZ

Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reich, Karlsruhe

Wir erinnern unsere Mitglieder nochmals an die heute abend 8 Uhr im grob. Saale des Moninger stattfindende (20849)

Geschäfts-Versammlung.

Tagesordnung:
Entschädigungsfrage, Bundestag 1930.

Der Vorstand.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei H. Thiergarten (Bad. Presse).

RESI

Lichtspiele Waldstr. 90 Telef. 5111

Geschlossene Vorstellungen
Einlaß nur
3—3.30 6—6.05 Uhr
8.30—8.50 Uhr

Heute 3.30 Uhr

beginnen die Festaufführungen des mit größter Spannung erwarteten TONFILM-ERFOLGES

Emil Jannings 1. Ton- und Sprechfilm

Einlaß nur
3.00—3.30
6.00—6.05
8.30—8.50

Der Millionen-Tonfilm der Ufa

Das größte künstlerische Ereignis der Gegenwart

Frei nach dem Roman „Professor Unrat" von Heinrich Mann
Ein 100% Tonfilm der Erich Pommer-Produktion der Ufa

Einzigartig ist die Leistung von Emil Jannings, des größten Schauspielers der Welt, einzigartig die erschütternde Dramatik des Stoffes, gestaltet von Heinrich Mann, Carl Zuckmayer, Karl Vollmüller und Robert Liebmann, eine Autorengruppe, wie sie wohl bisher noch bei keinem Film mitgewirkt hat. Einzigartig die Regie Josef v. Sternbergs, einzig das wundervolle Zusammenwirken von Bild und Ton und von größter Eindringlichkeit die menschliche Sprache.

Personen:

Professor Immanuel Rath — Emil Jannings
Lola Lola — Marlene Dietrich
Klepert, Zauberkünstler — Kurt Gerron
Guste, seine Frau — Rosa Valetti
Mazeppa — Hans Albers
Der Clown — Reinhold Bernt
Der Schuldirektor — Eduard v. Winterstein
Der Pedell — Hans Roth
Angst, Lohmann, Ertzum, Goldstaub (Gymnasiasten) — Rolf Müller, Roland Varno, Karl Balhaus, R. Klein-Lörk
Der Wirt — Karl Huszar-Puffy
Der Kapitän — Wilh. Diegelmann
Der Polizist — Gerhard Bienert
Raths Wirtschafterin — Ilse Fürstenberg
Weintraubs Syncopators

Die Schlager des Films komponiert von Friedrich Holländer:
„Ich bin von Kopf bis Fuss auf Liebe eingestellt"
„Ich bin die fesche Lola"
„Nimm dich in acht vor blonden Frauen"
„Kinder, heut abend, da such ich mir was aus: Einen Mann, einen richtigen Mann"

Einlaß nur zu den Anfangszeiten: 3.30 6.00 8.50 Uhr
Kartenbestellungen ab 3.00 Uhr

Nur für Erwachsene ● Alle Vergünstigungen aufgehoben ● Geschlossene Vorstellungen

---

Kaffee Bauer

■ HEUTE ■
Donnerstag, 20.30 Uhr:

Gesellschafts-Tanz-Abend

2 Tanzflächen ■ Eintritt frei
Hauskapelle in vollständiger Jazz-Besetzung!

Café Odeon

Heute abend ½9 Uhr:

Großes Sonder-Konzert

unserer verstärkten Hauskapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Hanns Hay**

Unsere Hauskapelle bietet verstärkt ein ausgewähltes Programm

---

Rothausbräu

Ecke Karl- u. Erbprinzenstraße vis-a-vis der Hauptpost empfiehlt einen

erstklassigen Mittag- und Abendtisch

sowie gut gepflegte reine Weine und das vorzügliche Rothausbier. — Als Spezialität: Tägl. frisch geschossene Feldhühner und Fasanen in bester Zubereitung 20844

HERMANN HAUER.

SCHAUBURG

MARIENSTRASSE 16 — TELEFON 6284

Nur noch wenige Tage
Der große Erfolg

Vier von der Infanterie

Sie sind marschiert, tagelang, wochenlang — die Vier, in Sonne, Regen, Wind und Wetter, im Schmutz der Straßen, im wegelosen Sumpf trostloser Einöden, in Eis und Schnee. Durch blühendes Land, durch erstorbene Wildnis, in Tagen, in Nächten, nach glorreichen Siegen und vielen Verlusten. Sie haben gekämpft und gelitten, Freud und Schmerz geteilt, sie waren vergnügt und verzweifelt — die Vier.

Millionen von Menschen in allen Kulturstaaten haben den Roman von Ernst Johannsen, der in 17 Sprachen übersetzt wurde, gelesen. Millionen werden auch den Film sehen und hören. (20915)

Täglich 3 Vorstellungen: 4 1/27 u. 9 Uhr

Tanz- und Gymnastik-Schule
CILLA HERRMANN
Ferienschluß

Wiederbeginn der Kurse heute Donnerstag nachmittag 5 Uhr für Kinder, 7 Uhr für Erwachsene. Anmeldungen täglich 5—9 Uhr Friedrichplatz 5 oder Privatwohnung 2—4 Uhr Brahmsstraße 8.

Cabliau

Pfd. 37/40 Pfg

Holl. Cabliau u. Schellfische, Goldbarschfilets, Rotzungen, Heilbutt, Zander, Salm, Blaufelchen

Matjesfilets Kieler Bücklinge 21005

Mastgeflügel Rehwild
Täglich frische Rebhühner auf Wunsch bratfertig

Kissel
Tel. 186 u. 187

Kaffee des Westens

HEUTE Donnerstag 8½ Uhr

Sonder-Konzert der Kapelle Ferry Raga

Opern-Abend

Violin-Solo:
Faust-Fantasie von Sarasate

Weinhaus Just
Täglich **Konzert** der beliebten Wiener-Damen-Kapelle Walzertraum mit der bekannten Stimmungskanone Max Hofer

---

Verloren

Verloren
geld mit schwarz und grau gestrickt. Kinderjäckchen, Beiertheim-Albtalbahnunterführg., Ettlinger Allee. Abzug. geg. Belohnung. (B156) Hohenzollernstr. 10, II.

Kapitalien

Geld auf 1. u. 2. Hypotheken
auszuleihen durch August Schmitt, Hypothekengeschäft Karlsruhe, Hirschstr. 43 Tel. 2117. Gegr. 1879. (21004)

Existenz

Wer beteiligt sich tätig an gutgehendem Warenvertrieb mit ca. 2000 RM. bei voller Sicherheit. Angebote unt. Angabe v. Beruf u. Alter unter F.W. 8656 an Bad. Presse

---

4-5000 R.-Mk.

als 1. Hypothek auf ein schuldenfr. Haus in Karlsruhe im Steuerwert von 30 000 RM. von Selbstgeber, bei zeitgemäßem Zins, sofort gesucht. Offerten unter Nr. T9590a an die Badische Presse.

1000 RM.

nur v. Selbstgeber auf Hypothek zu leih. ges. Angeb. unt. H.W.9622 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Kaufgesuche

Tisch
zu kaufen gesucht. Angebote unt. H.T.9619 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Roßh.-Matratzen
gebraucht, nur gutes Haar, zu kauf. gesucht. Offert. u. Nr. X2009 an die Bad. Presse.

Gut erhaltene Roßhaar-Matratze nur v. Priv. zu kaufen gesucht. Angeb. unter K2023 an Bad. Presse.

Drei Kronen

Kronenstr. 19 Telefon 5018

Heute Donnerstag **Schlachttag**

Gemütliche Nebenzimmer für Vereine, Gesellschaften usw.
Vorzügliche Weine, Moninger Bier.

8147 Ferdinand Weber.

Sauere Mostäpfel
Prima Tafeläpfel

Reelle, zahlungsfähige Abnehmer bitten wir höflich, unsere kostenlos., lauf. Orientierungsberichte anzufordern. Gleichzeit. laden wir z. Besichtig. der ab Ende September täglich in Karlsruhe eintreffend. Ladungen ein. (8392)

Haas & Co. Landesprodukten-großhandlung
Karlsruhe i. B., Schlachthausstraße 18. Telefon 288 und 289.

Briefumschläge
liefert rasch und billig Druck. H. Thiergarten

Todes-Anzeige.

Dienstag früh ½1 Uhr entschlief in Karlsruhe, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mama, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hilde Ibach

geb. Weber

wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 28 Jahren. (B163)

Karlsruhe, den 3. September 1930.
Zirkel 1.

In tiefer Trauer:

Dipl.-Ing. Eugen Ibach u. Kind Claus, Essen-Ruhr

Familie Anton Weber, Ettlingen

Familie Bernhard Ibach, Karlsruhe.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle in Ettlingen aus statt.

Erstes Seelenamt: Samstag vormittag 9¼ Uhr in der St. Stephans-Kirche, Karlsruhe.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Durch einen Herzschlag verschied heute früh unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Onkel und Schwager (B154)

Albert Huschke

Karlsruhe, den 3. September 1930.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Frau Käthe Huschke Wwe.

Beerdigung: Freitag, den 5. September 1930, um ½3 Uhr nachmittags.

Trauerhaus: Morgenstraße 39.

Danksagung.

Beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters (20842)

Hermann Veit

Kammermusiker a. D.

haben uns die vielen Beweise der Liebe und Hochschätzung des Entschlafenen und der herzlichen Anteilnahme an unserem Leid Trost gespendet. Wir sagen hierfür unseren aufrichtigsten Dank.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Klara Veit, geb. Ellinger.

Karlsruhe, den 4. September 1930.

Danksagung.

Für die vielen, wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau und treubesorgten, unvergeßlichen Mütterleins (B142)

Frau Anna Bauer

sagen wir innigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Glatt für seine tröstenden Worte. Ebenfalls vielen Dank dem lieben Sängerchor, den Stammgästen, Tischgesellschaft Fidelia, dem Personal, sowie allen Freunden und Bekannten für die reichen Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Im Namen der Tieftrauernden:

Albert Bauer
und Tochter.

Karlsruhe, den 3. Sept. 1930.

Auto-Bereifung
neu und gebraucht, sowie Reparaturen billig bei (19728)
A. Maier, Kreuzstraße 22
Vulkanisieranstalt

Wellblech-Hallen
Jeder Art
Wellblech- und Stahlgaragen
Fahrradständer
D. R. P., verschiedener Ausführung
Schmiedeeiserne Fenster-Blecharbeiten
E. Vogel G. m. b. H., Dahlbruch / Westf.
Postfach 48. N1541

Wer gibt einer Mutter mit Kind, 10 J. alt, in **Karlsruhe** für 4 Wochen

Aufenthalt?

Gute Verpfleg. Angebote mit Preis p. Tag unter Nr. C20772 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Stadtmitte.
6 schöne Büro- oder Geschäftsräume mit Warmwasserheizung, 1 Treppe, auf 1. Oktob. od. später zu vermiet. Näh.: Ecke Friedrichsplatz 7, Laden. (20838

Lagerraum
hell, mit Einfahrt zu vermieten. Yorkstr. 12, II., Baum. (FS7080)

Schöne, geräumige
5 Zim.-Wohnung
Bad, Mansarde, Balk., auf 1. Okt. zu verm. Miete 117 M. (FS7087 Friedenstraße 17, II.

Moderne
4 Z.-Wohnung
(Altwohng.) mit Bad, Mansarde, in schöner Weststadtlage, auf 1. Oktober zu **vermieten.** Offert. u. Nr. D20743 an die Bad. Presse.

Herrschaftliche
2 u. 3 Z.-Wohn.
eing. Bad u. Zubehör, Etagenheiz., ev. Garage, per sofort zu vermieten. Näheres Kriegsstraße 290, II., Telefon 208. (B148

Zimmer

Schloßplatz 10, 2 Tr. hoch, ist per sof. gut möbl. Zimmer m. gr. Schreibtisch el. Licht, Bad u. Tel., billig zu vermieten. (B105)

Leeres groß. Zimmer sof. zu vermiet. (103) Geibelstraße 1a, 2. St.

Wohn- u. Schlafzimm. sol., bess., berufst. Herrn sof. od. spät. zu verm. Preis 50 M. (FS7006) Amalienstr. 21, 3. St.

Gut möbl., schönes
Zimmer
in best Lage z. verm. Kaiserstr. 180, 2 Tr. (FS 7030)

Möbl. Zimmer auf sofort od. spät. an berufst. Herrn z. vm. Lessingstraße 26, part. (B141)

Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. Hirschstr. 70 III. (FS7083)

Einf. möbl. Zimmer el. L. u. Pension, mit 1 o. 2 Bett., sof. z. vm. Ettlingerstr. 21, part. (FW8648)

ECKLADEN

mit Nebenraum, zusammen etwa 75 qm groß, auf 1. Okt. od. später **zu vermieten.** Näheres **Kaiser-Passage 28, II.** (Verwaltung der Kaiser-Passage), zwischen 10 u. 12½ Uhr. Telephon 1781. (20871)

In Bruchsal
billigst zu vermiet.: Schöner, mod.
Laden
ca. 70 qm groß, an frequenter Straße, ferner eine
Werkstatt
mit großem Lagerraum inmitten der Stadt. Liebhaber wollen Angebote unter Nr B 9665a an die Badische Presse einreichen.

In vermieten auf 1. Oktober
4 Zim.-Wohnung
mit Küche, Bad, Speisekammer, Loggia, Mansarde und Kellerabteilung, in unserem Neubau zum „Römerhof" (Albsiedlung). Näheres **Brauerei Schrempp-Printz.** (21008)

LEBENSMITTEL

Frische Landbutter . . . Pfund **1.45**

Sennereibutter . . . . Pfund **1.55**	Holländ. Molkereibutter Pfund **1.65**

Dürrfleisch	Pfund	1.45	Vollfett. Camembert 6teil.	95 ₰
Schlackwurst	¼ Pfund	55 ₰	Schweizerkäse	Pfund 1.30
Krakauer	Stück	55 ₰	Liptauer	¼ Pfund 35 ₰
Thüringer Rotwurst	Pfd.	1.10	Kräuterkäse	¼ Pfund 40 ₰
Bierwurst	Pfund	1.35	Briekäse	Stück 35 ₰
Matjes-Heringe	Stück	18 ₰	Olivenöl	½ Dose 95 ₰
Salzheringe	Stück	9 ₰	Salatöl	Liter 85 ₰
Hambacher rot	Liter	65 ₰	Lachsheringe	Stück 15 ₰
Edenkobener weiß	Liter	65 ₰	Salzgurken	Stück 5 ₰
Roter Burgunder (Macou) etwas Besonderes, ½ Flasche		1.60	Essiggurken	¼ Pfund 30 ₰
bei 10 Flaschen		15.—	Weintrauben	Pfund 45 ₰
Einmach-Zucker	10 Pfund	3.—	Zwetschgen	Pfund 10 ₰
Weizenmehl Spezial,	5 Pfund	1.25	Tomaten	Pfund 10 ₰
Diamantmehl	5 Pfund	1.35	Kopfsalat	Stück 10 ₰
Suppenhühner	Pfund	1.15	Junge Tauben	Stück 95 ₰
Junge Hahnen	Pfund	1.35	Rebhühner	Stück 1.50 1.20
Wiener Backhahnen	Stück	1.95	Junge Gänse	Pfund 1.50

KNOPF

Norddeutsche
(Mecklenbg.), 30 Jahre, sucht zum 1. oder 15. Oktober Stellung als
Haushälterin
am liebsten bei einzelnem Herrn od. Dame. Angebote unt. F9651a an die Bad. Presse.

Offene Stellen

Großes Werk
der Zigarren-Spitzen-Branche sucht gegen höchste Provision Vertreter u. Grossisten zum Verkauf von Papier-Zigarren-Spitzen u. Reklameartikeln an Gastwirte, Hotels und Zigarrenhändler.
Rühm & Müller
Aelt. Papier-Zigarren-Spitzen-Fabrik in Königsee i. Thür.

Vertreter
für landw. Massenartikel bei höchstem Verdienst sofort gesucht. Meldung Donnerstag abend 7—9 U. (B153) Hotel Hohenzollern.

Mein neues Spezial-Geschäft
für Kaffee, Tee u. Kakao
ist eröffnet

Machen Sie einen Versuch! Sie werden befriedigt sein von der hervorragenden Qualität der neuen Kaffee- u. Tee-Mischungen

Hans Kissel Kaiserstrasse 150 Telefon Nr. 186 und 187

Stellengesuche

20 Mk. Belohng.
dem, der mir Arb. od. Stellung verschafft in Fabrik, Lager usw., 21 Jahre alt, fleißig und ehrlich. Angeb. unter W2024 an Bad. Presse.

Heimarbeit
schriftlich usw. gesucht. Angeb. unt. H.R.9617 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Aelter. Mädchen
sucht Stell. in frauenl. Haush., auch nach auswärts. Angeb. u. Nr. W2013 an Bad. Presse.

Mädchen
v. Lande, 18 J. alt, sucht Stelle in kl., bess. Haushalt. Zu erfr. b. **Knöbel, Karlsruhe,** Rintheimerstr. 10, IV, a. Donnerst. v. 10—14.

Fleiß., ält. Mädchen sucht auf 15. Septbr. Stelle zu kl. Familie zur Mithilfe i. Haushalt bei guter Behdlg. Ang. u. Nr. D 2029 an d. Badische Presse.

Junge, tüchtige Frau
sucht Aushilfe
zum Servieren.
Offert. unt. H.S.9618 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Internationales Pressebüro sucht tüchtigen Korrespondenten. Genaue Ang. üb. Beruf, Beziehungen zu Wirtschaftskreisen unter F. R. 135 an **Ala-Haasenstein und Vogler, Freiburg Br.** (R3393

Mädchen
gesucht für den vormittag. (B164) Konstanz, Südendstr. 29.

Fräulein
eink., bescheid. u. unabhängig. evgl., n. unt. 21 J., findet bei kinderl. Ehepaar angenehm. Heim. (Musikal. geb. Norddeutsche bevorz.) Näh. u. persönl. zu meld. b. **Ungewitter, Durlach,** Uhlandstr. 6, Straßenb.-Haltest. Sofienstraße. (B117)

Saubere
Putzfrau
gesucht. **Wolf,** Hohenzollernstraße 10.

Lehrmädchen
mit Handelsschulvorbildung u. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreib., auf kaufm. Büro per sof. gesucht. (20850) **Rheinstr. 113, Büro.**

Herren und Damen
m. gewandtem und sicherem Auftreten könn. für angen. Werbetätigkeit täglich bis 15 M verdienen. 9—12 u. 3—5. **Gartenstr. 38, II.**

Haushälterin

zu 3 Personen in kleinere Villa **gesucht.** Nur sehr tüchtige Person kommt in Frage, die auf **allen** Gebieten des Haushalts ganz selbständig und umsichtig mitarbeitet und im Stande ist, jüng. Personal richtig anzuleiten. Nicht über 45 Jahre alt, absolut gesund und ehrlich, mit guten Empfehlungen. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote **unter Nr. B20941 an die Badische Presse.**

Parterre gel. möbl.
Büro
el. Licht, sep. Eing. Erfrag. **Blumenstr. 11,** 2. Stock. (B1049)

5 Zimmer-Wohnung
Weststadt, bei Mietevorauszahlung, für 1 Jahr, per sofort zu verm. Angeb. u. Nr. D20773 an Bad. Pr.

4 Zim.-Wohnung
am Karlsplatz, 3 Tr. hoch, neuzeitl. einger., m. Balkon, Loggia u. reichl. Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Näher. **Hirschstr. 115, III.** (B60)

Für Pensionäre!
Schöne
3 Zim.-Wohnung
Küche, Keller-, Speicher- und Gartenant., in herrlicher Lage des vord. Murgtals, zwei Min. v. Bahnhof, per 1. Okt. zu vermieten. Angeb. u. Nr. C20952 an die Bad. Presse.

Mod., schöne, sonnige
3 Zim.-Wohnung
m. Bad, Loggia u. Zubeh., billig zu vermiet. Näh **Marie-Alexandrastraße 38, II.** (B97)

Zwei moderne
3 Z.-Wohnungen
neu, preiswert, auf 1. Okt. zu vermiet. Nähe Bahnhof. Zu erfr. bei **Konrad Wolf,** Lauterbergstraße 14. (FS8630

2 od. 3 Zimm.-Wohnung
im 4. Stock, in gutem Hause Scheffelstr., Nähe Kaiserallee, auf 15. od. 1. Okt. zu vermieten. Angeb. unt. H.O 9614 an die Badische Presse **Filiale Hauptpost.**

Sehr gut möbl.,
schön. Zimmer
an sol., berufst. Herrn **zu vermiet.** Zu erfr. u. H. P. 9590 i. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Möbl. Zimmer, sep. Eing., el. L., sof. zu verm. Scheffelstr. 36, IV.

Möbl. saub. Zimmer an Frl. od. Herrn b. kinderl. Ehep. z. vm. Schwanenstr. 7, II.

Gut möbl. Zimmer
an gediegenen Mieter ohne Bedien. abzug. Preis 20 M. Näheres Hirschstr. 61, 2. Stck.

Möbl. Zimmer, el. L., zu vermieten. Werderstraße 78, III. (FW 8649)

Frdl. möbl. Zimmer, m. sep. Eing., evtl. m. Klav.- u. Küchenmitbenütz. billig z. vm. Winterstr. 22, 3. St. (FW 8654)

2 sonn. Zim., leer o. möbl. m. el. L., z. vm. Stroh. Werderplatz 43, 3. Stock. (FW8658)

Leer. gr. Zimmer
auf 15. Sept. zu vm. Waldstr. 26, 1 Treppe.

Ein großes Zimmer, m. Wohnküche, Speisekam. u. Keller, Ettlingerstr. 29 sof. z. vm. **Theodor Ruf,** Kronenstr. 44, Telefon 31. (21006)

Sehr g. möbl. Zimm., m. g. bürg. Pens., Zentralbzg. u. Badben., ruh. Lage, Nähe de Hauptb., auf 1. Okt. z. verm. Anfr. unter F 2034 an d. Bd. Pr.

Mietgesuche

Frau mit 2 größeren Kindern sucht (B145)
3 Zimm. u. Küche
(Südstadt bevorzugt). **Angeb. Scherrstr. 14, I.**

Brautpaar sucht
2 Zimm. u. Küche
z. 1. od. 15. Okt. Kein Neubau. Angeb. unter G2007 an Bad. Presse.

Ruhig. Ehepaar, ohne Kinder, sucht
1-2 Z.-Wohnung
mit Küche auf sof., im Stadtt. Rüppurr. Off. unt. F.W.8655 an Bd. Presse Fil. Werderpl.

Ges. a. 1. Nov. schöne
3 Zimmerwohnung
mit Bad u. Mansarde, mögl. Balk. u. Logg., im 2. od. 3. Stock. Bahnhofnähe. Höchstmietpreis 100 RM. Angebote an Reichsbahninsp. **Leo Ullrich, Mannheim,** Seckenheimerstr. 29. (B150)

Staatsbeamter sucht
3 Zimmerwohnung
möglichst in d. West- oder Südwestst., Bad erwünscht. Ang. unt. G 2032 an d. Bd. Pr.

Alleinst. Herr sucht m. Familie oder einz. Person
4 Zimmerwohnung
zu beziehen. Wohnung vorhanden. Ang. unt. HS 9548 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptpost

---

Bäckerei u. Kondit.
mit gr. Laden, für Café-Betrieb bestens geeignet, in Karlstr., unw. Hauptp., p. 1. Nov. an kautionsfähig. Fachl. **zu verpachten.** Ang. u. HO 9616 an d. Bd. Presse, Fil. Hauptpost.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche

Sehr gut erhaltenes
Motorrad
200 ccm, geg. sofortige Kasse zu kaufen ges. Offert. mit Preisang. u. Fabrikat zu richt. an **Karl Erb,** Schuhmach.-Meister, **Bergzabern,** Weißenburgerstr. 372.

Gebrauchter
Kombinations-Wagen
bis 8 St.PS., zu kauf. gesucht. Angebote unt. F.W 8651 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Zu verkaufen

2 F. N.-Motorräder
fabrikneu, weg. besond. Umstände i. Auftr. w. unt. Preis zu verkauf. **W. Ungeheuer,** Scheffelstraße 7—17. FS7085

Horch 8 Zyl.
13/65 PS., 7-Sitzer, Limousine, zu verkauf. Preis 3200 M. Angeb. unter Nr. Z9664a an die Badische Presse.

Gut erhaltene
Limousine
mittl. Größe, sof. z. kaufen ges. Angebote m. Markenangabe, Baujahr u. äußerstem Preis **unter Nr. B 20951 an die Badische Presse.**

Gut möblierte
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, elektr. Licht (evtl. mit Klavier) v. vorn., kinderlos. Ehepaar auf 15. Sept. (Nähe Marktpl.) gesucht. Offerten mit Preisang. unt. P2015 an die Bad. Presse.

Suche auf 15. ds. Mts. ein ger. leeres
Zimmer
mögl. part. Angeb. u. O.R.9613 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Beamter (Professor) sucht
1-2 möbl. Zimm.
in ruhiger Lage. Weststadt bevorzugt. Off. unter Nr. T20766 an die Badische Presse.

Gut möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
(evtl. 1 Zimm. mit 2 Betten) mit Küchenb., von kinderl. Ehep., auf 15. Sept. gesucht. Nähe Rathaus. Offert. mit Preisang. unt. Q2016 an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer in gut. Hause, Nähe Marktplatz, mit Badbenütz. v. sol. Herrn z. 1. Okt. ges. Ang. unter Nr. K 2010 an die Badische Presse.

Einf. möbl. od. unmöbl. **Mansardenzim.,** elektr. Licht, sofort gesucht i. Zentrum. Angebote unt. Nr. B2027 an d. Badische Presse.

Immobilien

Wohnhaus
3×3 Zimmer, m. Garten (Neubau) bei 8000 M Anz. in Pforzheim zu verkf. Zu erfragen: Pforzheim, Schwebelstr. 8, I. (Telef. 703). (9550a)

Schreibmaschine
für 70 RM. und eine fast neue für 180 RM. **Maier, Klosestr. 23, pt.** (b. neuen Bahnhofstr.) (20841)

Auto-Gelegenheitskauf.
10/40 PS. Opel-Limousine, 5sitzig, 6fach bereift, in sehr gutem Zustande, für Taxi ganz besond. geeignet, bei günstig. Zahlungsbedingungen zu 1600 RM. abzugeben. (9642a) **Hermann Friedrich Kraftfahrzeuge Lahr in Baden.**

Viktoria
Mod. 29, 350 ccm, in tadellos. Zustand, umständehalb. zu verkauf. Vorführg. täglich von 5 Uhr an (FS7081) Boeckhstraße 52, p. l.

Gelegenheitskauf!
1. **Fiatwagen.** Limousine, 4/20 PS Baujahr 1928. (9645a)
2. **neue elektrische Betriebsuhr** m. Zubeh.
3. **Motorrad Triumph** 250 ccm. Anfragen **Postschließfach 55. Bruchsal.**

Auto-Reifen
Gr. 820×120; 30×5.25; 30×5.77; 33×6.75 etc. von 15 M an, bei **A. Maier, Kreuzstr. 22, Vulkanisieranstalt.** (20699)

Zu verkaufen

Schlafzimmer Speisezimmer
in Eiche und poliert, **Küchen** schöne mod. Formen äußerst billig. (18504 Möbelschreinerei
J. Rastätter
31 Westendstraße 31
Teilzahl. Ratenkaufabk.

2 pol. Betten m. Rost u. 1 Matr., 1 Eisenbettstelle, 1 Waschtisch und 1 Sofa billigst zu verkaufen. Zu erfrag. Schützenstr. 1, 1. St. (FW8652)

Eich. Kleiderschrank, Büfett, Waschkomm. m. Spiegs., pol. Frisiertoil., **Vertiks. Kommode, Küchenschrank Wollwand,** weiß., 1tür. **Schrank** zu verk. Ruf. Kronenstr. 1. (B149)

Großer Koffer, mit Einlagen billig zu verk. (FS 7086) Akademiestr. 63, II.

Gasbackherd
(Markenherd) gebr., aber gut erhalt., preiswert u. zu günstigen Zahlungsbeding. abzugeben. (20899) Marienstraße 32.

Günstige Gelegenheit.
PIANO
wie neu, Prachtinstrument, zu dem Preis von 740 M zu verkf. **Stöhr, Pianofabrik,** Rittersr. 30. (B162)

Klein. Grammophon (Tischapparat) billig zu verkaufen. (FS7089 Sofienstr. 89 II., r.

Zu verkf. gut erhalt.
Nähmaschine
für 30 M. (B158) **Tullastraße 72, I.**

Schöne Standuhr u. gute Schreibmaschine preiswert abzugeben. Ang. u. Nr. F8886 an d. Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Herrenfahrrad
(Torp.) w. neu, f. 65 M zu vkf. Adr. zu erfr. u. H2033 in d. Bad. Pr.

1 Damenrad mit el. Dynamo-Lampe, einmal gefahr., 1 **Herrenrad,** neu, dito, 3 J. Gar., weit unt. Preis zu verkaufen. (B161) Amalienstr. 81, Lad.

Damen- u. Herrenrad, wie neu, zu verkauf. **Irion,** Schützenstr. 40. (FW8633)

Liegestuhl und elektr. **Kochapparat** billig zu verkaufen. Anzuf. v. 8—11 Uhr. (FS 7091) Körnerstr. 36, 1. St.

Weißer Kinderwagen und **Klappstuhl,** gut erhalten, billig z. vk. Brauerstr. 29, IV r. (B157)

Kinderwagen wie neu, z. vk. (B152 Philippstr. 17, v., lks.

Gut erh. **Klappwagen,** fast neu, bill. z. verk. Augartenstr. 25, II. (FW 8659)

Bess., wenig gebr
Herren-Kleider
Maßarbeit f. jede Größe i. bill. abz. Zähringerst. 53a, II

2 gute, fast neue Maßanzüge, dunkelblau u. dunkel, starke Figur, Hosenbundweite 120 cm, Stück 38 M. (B160 Herrenstr. 20, 1 Tr.

Spätzwetschgen
hat abzugeben. (9644a Hofgut Maxau Telefon 3127.

Tiermarkt

2 dtsch. Schäferhunde, Rüden, m. Stbm., 1 Zwergschnauzer, schwz. 1 Schnauzer-Rüde, 1 Dobermann, braun, alles gute, wachsame Tiere u. dress. (B155) **Haushälter,** Kußmaulstraße 10.

Gerade
jetzt
ist die **richtige Zeit** sich mit
Bündel-Holz
30 Bündel
5.10
einzudecken!
Lieferung frei Haus!
BUCHERER
Bestellungen nehmen meine Filialen und mein Büro Zähringerstraße 44. Tel. 392 entgegen